

Johann Heinrich Callenberg

**Weitere Fürsorge für das Heil der Muhammedaner überhaupt**

**Erstes Stük**

Halle: [Verlag nicht ermittelbar], 1754

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1004717571>

Band (Druck) Freier  Zugang





H-4048.

Ex  
Bibliotheca  
Academica  
Rostochiensis



Weitere

# Sürsorge

für

das Heil

der Muhammedaner

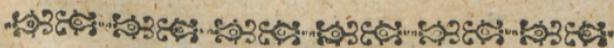
überhaupt

erwehnet

von

D. Joh. Heinrich Callenberg

der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.



Erstes Stük.

---

HALLÉ 1754.

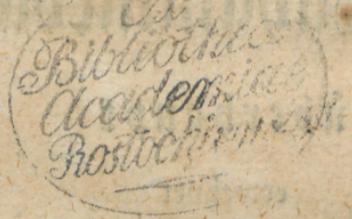
1772

1772



1772

1772



1772

1772

1772

1772

1772



## Vorrede.



Das erste Stück dieser neuen Sammlung begreift in sich die Zeit vom 5. des Brachmonats 1745, bis zum 28. des Jenners 1748. Darin ist manches enthalten, das den Zustand des Muhammedthams betrifft. Dazu gehören die Anmerkungen von dem jährlichen Zuwachs aus der Christenheit durch den Sklavenhandel; da jener, ein Jahr ins andere gerechnet, obngefehr auf zwanzig tausend angegeben wird: und von der Befestigung in der Unwissenheit: desgleichen ein Exempel von solchen Gemüthern, welche unter dieser Finsternis sich nach der Erkenntnis Gottes sehnen, den davon bekommenen wenigen Funken ihren Lebenswandel gemäs anstellen, und denen dabey auch Gott seiner seits die Gelegenheit, zum völligen Licht zugelingen, anbietet. So fließet ferner verschiedenes mit ein von einer und der andern Probe einiger in der Christenheit sich äussernden Fürsorge: welche auf die Muhammedaner mit gerichtet, aber auch mit Schwierigkeiten und Hindernissen befangen ist, und durch dazwischen kommende Trägheit unterbrochen wird. Dabey verdienen eine Betrachtung das Ableben des wackeren Mannes, Bernah, das Schreiben des Generalgouverneurs in Batavien, die Bestellung eines Professors der arabischen Sprache in Neapel, und die Taufhandlungen mit etlichen Muhammedanern. Unsere Bemühung betreffend, so äussern sich

## Vorrede.

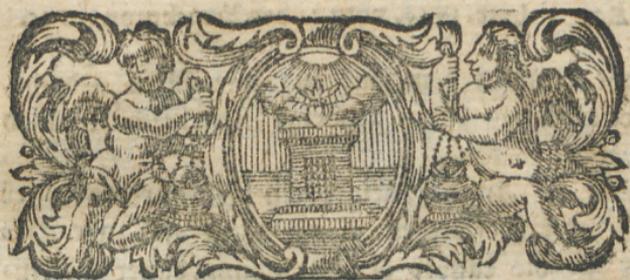
sich diese theils überhaupt, theils auf gewissen Reisen. In dieser Sammlung werden nur die von der ersten Art berührt. Zum Gebrauch der Muhammedaner haben wir drucken lassen in türkischer Sprache das Evangelium Matthäi und die Epistel an die Römer: in der indostanischen die Vier ersten Kapitel des ersten Buchs Moses, und den Psalter. Unter den Hindernissen der Ausrückung unserer Schriften sind diejenigen bemercket worden, welche in Rußland und Persien entstehen: desgleichen die von Seiten der Seefahrenden; worunter, leider! wenige sind, welche eine Furcht vor Gott haben, ausser der falschen in Lebensgefahr; daher denn die übrigen auch nur die geringste Mühwaltung zum Heil anderer Seelen (da sie an die übrige, ausser in erwehnter Gefahr, nicht gedanken) zu übernehmen unwillig seyn müssen. Sonst hat sich unter andern ein Weg etwas auf die östliche Küste von Africa und Madagascar zubringen gezeigt. Von zweien Vertern ist mir das Verlangen kund gethan worden, daß ich auch in die Länder der Muhammedaner zwey Studiosos schicken möge. Schlieslich ist ebenfalls hierin manche Stelle befindlich, welche dem grossen rohen Haufen in der Christenheit zur Beschämung von Lehrern könnte vorgehalten werden; wozu rechne, was von dem Abscheu der Muhammedaner an unzüchtigen Reden angeführt worden. (\*) Der Herr schaffe eine gründliche Besserung; und breite sein Reich aus auf dem gantzen Erdboden!

Halle, den 11. Merz

1754.

Jo. Heinrich Callenberg.

(\*) Kap. 7. §. 5. p. 19. 47. 48. 44. 45. 2. 44. 46.  
13. 46. 29. 33. 20. 2. 35. 3. 18. 22. 25. 34. 11. 13.  
23. 35. 3. 12. 17. 3. 22. 48.



Das erste Kapitel,  
betreffend 1745. vom 5. des Brach-  
monats bis zu Ende des  
Augustmonats.



S. 1.

Am 5. des Brachmonats 1745.  
lenkte sich die Reise der beiden  
reisenden Mitarbeiter am Jü-  
dischen Instituto in Gegenden,  
wo sonderlich solche Geschäfte,  
welche auf das Heil der Mu-  
hammedaner gingen, zu verrichten waren. Und  
da es der HErr gefüget hat, daß dis der Anfang  
worden, die Reisen mehr, als vorher mit auf  
das Heil der Muhammedaner zurichten: so wer-  
de dadurch veranlasset, dergleichen Reisegeschäf-  
te besonders zu beschreiben; mithin die vorige  
Nachricht zu schließen; und was fernerhin bey  
diesem Muhammedanischen Instituto vorkält in  
zweyen verschiedenen Berichten zu melden; in de-  
ren einem, welches dieser ist, die Fürsorge über-  
I. Stük. A haupt,

haupt, und in dem andern, wie schon gedacht, besonders das dahin gehörige Reisegeschäfte wird erwehnet werden.

§. 2. Am 18. zeigte ein hier durchreisender Gelehrter verschiedene neue Wege an, wie Bücher in die Länder der Muhammedaner jubringen seyn.

§. 3. Am 11. des Augustmonats wurde das Evangelium Luca in türkischer Sprache zweytausendmal im Druck fertig; und am 25. in lateinischer Sprache das Andere (\*) Stück einer Sammlung der Stellen verschiedener lateinischer Scribenten, betreffend die gewünschte, gehofte und versuchte Bekehrung der Muhammedaner zu Christo.

§. 4. In diesem Monat starb zu Batavia, der Resident des Holländischen Ostindiens, Herr Georg Heinrich Werndly: (\*\*\*) in dessen Person der Hauptwecker der Holländischen Nation zur Fürsorge für das Ostindische Muhammedathum verscharrt wurde; zu einer Zeit, da er, nach überstandenen vielsjährigem Widerstand, in die gebrochene Bahn eingetreten war, um aus allen Kräften zu Werk zugehen.

Das

(\*) S. 1743. unterm 28. Januarii.

(\*\*) S. Erstes Stück der Nachricht von einem Versuch betr. die Muhammedaner, Kap. 3. Anderes, Kap. 2. bis Kap. 9. Drittes, Kap. 2. §. 7. Kap. 4. S. 10. Kap. 11. S. 6. Kap. 13. §. 3. Kap. 14. Viertes, Kap. 1. §. 2. Kap. 2. bis Kap. 12. Fünftes, Kap. 7. §. 5. Sechstes, Kap. 2. §. 1. Kap. 4. S. 1. und 2. Kap. 5. §. 1. und 2. Kap. 8. §. 1. 2. 6. S. 8. Kap. 10. S. 1.

Das andere Kapitel,  
betreffend 1745. vom September  
bis December.

§. 1.

Am 8. des Herbstmonats 1745. wurden siebenzig Stücke unserer indostanischen Bücher, zur Austheilung unter Muhammedaner, nach Tranckenbar in Ostindien geschickt. Am 21. wurde, doch nicht auf Kosten dieses Instituti, im Druk fertig das erste Stük einiger lateinisch abgefasseter Uebungen in muhammedanischen Sachen. (\*)

§. 2. Am 23. wurden die vom Madrasischen Missionario, Herrn Benjamin Schulsen, ins Indostanische übersetzte Vier ersten Kapitel des ersten Buchs Moses zweytausendmal ausgedruckt. Am 25. empfing aus Tranckenbar in Ostindien einen Brief vom Missionario, Herrn Nicolaus Dal; worin dieses stand: „Von den arabischen Büchlein haben wir so wohl in diesem Land bey Gelegenheit einige ausgeheilt, als auch nach Columbo und Tutucurin versandt. Von den türkischen gaben wir ueulich einem Griechen aus Philippopoli einige mit. Gott wolle auf alles einen Segen legen!

§. 3. Am 27. gingen funfzig Exemplare der ins Indostanische übersetzten Vier ersten Kapitel des ersten Buchs Moses ab nach Tranckenbar. Am 30. des Herbstmonats kam das an-

A 2

derè

(\*) Exercitationes in rebus muhammedicis occupatae; part. I.

Dere Stük erstgedachter Uebungen durch den Druck aus Licht.

§. 4. Am 3. des Weinmonats wurde öffentlich aus Ostindien berichtet: „(es) fahre der „Herr Generalgouverneur der Holländischen Lande in Ostindien, des Herrn von Imhoff's Excellenz fort, viele rühmliche Anstalten zur Beförderung des Christenthums, auch in dem Holländischen Gebiete vorzunehmen; und gegen die „(evangelische) Missionsanstalten (auf der „Küste Coromandel) alle hohe Geneigtheit „verspüren zulassen; wie denn auch die Lutheraner in Batavia Erlaubnis bekommen, eine eigene Kirche zu erbauen.

§. 5. Am 11. des Weinmonats bekam die vom Herrn D. Francken herausgegebene Achte und funfzigste Continuation des Berichts der Dänischen Missionarien. Hierin melden die Franckenbarischen Missionarien folgendes unterm 5. April 1743: „(es) kam ein Muhamamedanor zu einem unter uns, welchen man vor „ohngefahr drey Jahren das in England abgedruckte Arabische Neue Testament in Quarto gegeben hatte. Er erzehlete, daß er solches „nicht nur für sich ganz durchgelesen, und hin „und wieder die Accente corrigiret, wie er denn „einige Stellen zeigte, sondern auch dasselbe auf „seinen Reisen: da er, wie er vorgab, nach der „Pfefferküste, China, Maccao und Atschin herumgereiset: den Muhammedanern vorgelesen habe: und (sagte, daß er) nun begierig „sey, den Alcoran zu haben, um ihn mit diesem „Buch

„Buch zu conferiren. Man bezugte ihm, daß  
 „in dem Coran viele Unwahrheiten enthalten,  
 „und, was derselbe noch Gutes habe, aus unse-  
 „rer Bibel entlehnet sey. Daher (sprach man  
 „weiter) möchte er nur bis Buch ferner lesen,  
 „daraus Jesum, seinen Heiland und Seligma-  
 „cher, erkennen und an denselben glauben lernen;  
 „so würde er die ewige Seligkeit erlangen. Er  
 „affectirte eine besondere Verleugnung und Hei-  
 „ligkeit, und sagte: er gehe als ein Fakkir her-  
 „um, der nichts eigenes habe. Man bezugte  
 „ihm, daß es sehr gut, ja nöthig sey, sich für  
 „einen Fremdling auf Erden zuerkennen; aber  
 „(setzte man hinzu,) es komme bey der Ver-  
 „leugnung hauptsächlich aufs Innere an. Er  
 „beurlaubete sich darauf; und lies das arabische  
 „Testament da, wil es ihm allzuschwer falle, es  
 „allenthalben mit sich herum zutragen; versprach  
 „aber mit ehesten wieder zukommen.

§. 6. Unterm 9. May: „einer unserer Chri-  
 „sten aus Magadewapadnam begehrte für  
 „den dasigen Commendanten, welcher ein Mu-  
 „hammedaner und zwar ein Lewwaj ist, am ver-  
 „gangenen Ostersfest ein arabisch Buch, welches er  
 „ihm präsentiren wolte. Es wurde ihm das arabi-  
 „sche Neue Testament gegeben; welches der  
 „Commandant sehr geneigt angenommen. Nicht  
 „lange nachher besuchte diesen Commandanten  
 „ein angesehenener Lewwaj aus Arcadu; welcher  
 „das Buch bey ihm angetroffen, und eine grosse  
 „Begierde bekommen, auch dergleichen eins zu-  
 „haben. Deswegen er den vorigen Christen zu

uns sandte, mit angelegentlicher Bitte, ihm auch das Evangeliumbuch (\*) zusenden; worin wir ihm auch willfahreten.

§. 7. Unterm 18. May: „der muhamedanische Lemwaj aus Arcadiu, - sendete uns ein persisches Schreiben; darin er nicht genugsam ausdrücken kan, wie lieb und werth ihm das übersandte arabische Neue Testament gewesen. Er lese, schreibet er, darin mit grossen Vergnügen, Tag und Nacht, und wolle es auch fernerhin thun; es sey ihm dadurch die Geschichte des Isanobi (d. i. Jesu, des Propheten) so neu worden, als wenn er heute geboren; er wolle solches alles seinen Glaubensgenossen verkündigen. Ferner bittet er sich unsere hiedurch angefangene Freundschaft aufs Zukünftige aus; wünschet uns von Gott zu mehrmalen die Seligkeit; und bezeiget ein gros Verlangen, uns zu sehen und mündlich zusprechen; ersucht uns, indessen mehr Bücher in persischer oder arabischer Sprache, sonderlich aber die Psalmen Davids zuschicken, ic. Nach seinem Verlangen sandten wir ihm dieses Buch, und von allen übrigen kleinen Tractätgen des H. D. Callenberg, so wir haben, ein oder zwen Exemplaria. In dem tamulischen Brief, so wir an ihn schrieben, ermahneten wir ihn, daß er in solcher Liebe zu Gottes Wort ferner fortfahren möge; (setzen hinzu:) so würde er noch mehr erfahren, daß es ein himlisches Licht in  
der

(\*) So wird das ganze Neue Testament von den Muhammedanern betitult.

der Seele anzünde; welches das Herz über alles erfreue; und meldeten ihm, daß, wofern etwa seine Reise hieher einige Schwierigkeit haben sollte, er alles, was wir nur mit ihm reden könnten, in dem Büchlein, Gespräch zwischen einem Muhammedaner und einem Christen genant, finden könne; welches wir ihm zu dem Zweck mitsendeten.

§. 8. Die Missionarien zu Cudulur erwählten dieses, unterm 17. des Heumonats 1743: ein Muhammedaner von Arcadu, der hier etwas zu verrichten hatte, besahe diesen Abend auch unser Haus. Weil er nun die arabische Sprache verstand; so zeigte ich, Kiernander, ihm das arabische Neue Testament; worin er eine ziemliche Weile, und, wie es schien, mit großer Aufmerksamkeit las. Ich konnte wenig mit ihm reden; weil er kein Malabarisch konnte, und seinen Dolmetscher nicht bey sich hatte. Er gab mir durch einen seiner Diener, der einige wenige Worte malabarisch verstund, so viel zu vernehmen, daß ihm das Buch wohl gefiele, und daß er morgen wiederkommen, und seinen Dolmetscher mitbringen wolte; und so nam er dismahl Abschied. Unterm 18. Julii: (er kam) früh um 6 Uhr wieder zu mir, brachte seinen Dolmetscher mit, und verlangte das arabische Neue Testament wieder; welches ich ihm auch darreichte. Er schlug alsobald das 5te Kapitel Matthäi auf; welches, wie ich nachmals merkte, eben dasselbige war, so er gestern gelesen hatte. Er fragte mich zuerst durch sei-

„nen Dolmetscher, wer doch derjenige sey, der  
 „auf den Berg gegangen und seine Jünger gelich-  
 „ret. Worauf ich ihm antwortete: es sey der-  
 „nige, den die Muhammedaner Isa: Nabi:  
 „das ist, Jesus, der Prophet: nennen. Hier-  
 „auf fing er an einen Vers nach dem andern laut  
 „zulesen, und seinen Dienern zuerklären. Wie  
 „ich von seinem Dolmetscher hörte, machte er  
 „die Zueignung auf seine Diener dahin, daß,  
 „wenn sie gesegnet und selig seyn wolten, sie zu-  
 „vörderst nach dieser Lehre gesinnet seyn müßten.  
 „Der Dolmetscher rühmte seinen Herrn sehr, daß  
 „er ein recht gütiger Mann sey: wie er auch zu  
 „seyn schien. (Er sagte:) er sey nie gegen sei-  
 „ne Knechte und andere Leute zornig und hart;  
 „er lese und bete beständig. Als er den 11ten  
 „und 10ten Vers las; nam er daraus Gelegen-  
 „heit, mir zu erzehlen, wie er vor einiger Zeit  
 „von den Marattiern geplündert, sehr unbarm-  
 „herzig tractirt worden, und alles sein Vermö-  
 „gen verloren habe, unerachtet er ihnen niemals  
 „etwas zu leide gethan. (Er setzte hinzu:)  
 „er sey aber darüber nicht sonderlich betrübt;  
 „weil er glaube, er werde allezeit so viel, als ihm  
 „nöthig sey, finden. Nachhero bat er mich, ob  
 „ich ihm nicht dieses Buch, weil es ihm so wohl  
 „gefiere, und er es gerne durchlesen wolte, eini-  
 „ge Zeit leihen könne? Ich antwortete ihm: es  
 „stünde zu seinen Diensten; und wäre eben des-  
 „wegen aus Europa hieher gesendet, daß, wenn  
 „jemand, der die Sprache verstehe, mit einer  
 „Begierde, die Wahrheit daraus zuerkennen, lesen  
 „wolle,

„wolle, selbiger es bekommen solte. Er nam es  
„mit grossen Dank und vielen Complimenten an;  
„und versprach, es nicht allein selbst zulesen, son-  
„dern (setzte noch hinzu: er) wolte es auch,  
„wenn er in das Lager vor Tirutschinapalli  
„käme, wohin er in kurzem zureisen gedente, dem  
„Nisan, der, wie er sagte, ein grosser Liebha-  
„ber guter Bücher wäre, zeigen, und ihm was  
„daraus vorlesen. Ich hat ihn, wenn er dis  
„Buch läse, so möchte er wohl mercken, wer Isa-  
„Nabi wäre; und thät hinzu: wenn er nicht nur  
„die vielen und grossen Wunderwerke, so derselbe  
„gethan, sondern auch, daß dieselben alle gut  
„und heilsam gewesen, so dann die gute und hei-  
„lige Lehre, die er gelehret, das heilige Leben,  
„welches er geführet, und andere Umstände, be-  
„trachten werde; so würde er leicht daraus über-  
„zeugt werden, daß Isa-Nabi wahrer Mensch  
„und wahrer Gott sey. Ferner würde er bey  
„Lesung dieses Buchs lernen, daß alle Menschen  
„Sünder seyn, und daß keiner Gnade vor Gott  
„und Vergebung seiner Sünden erlangen könne,  
„als der an Jesum Christum, den er Isa-Nabi  
„heisse, glaube. Er versprach, dis alles wohl zu  
„beobachten; und nam mit vieler Höflichkeit sei-  
„nen Abschied.

§. 9. Unterm 10. des Weinmonats: „ein  
„Englischer Schifscapitain, der nach Mocha  
„(in Arabien) unter Segel gehet, hat mich  
„um einige arabische Neue Testamenter, um  
„sie einigen dasigen arabischen Kaufleuten zuschen-  
„cken; die ihn angelegentlich ersuchet hätten, ih-  
„nen

„nen einige mitzubringen. Ich gab ihm sechs,  
 „und Herr Geister hatte ihm vormals auch schon  
 „einige zugestellet. Dieser Capitain erzählte mir,  
 „daß sehr viel vornehme Leute in Mocha darnach  
 „begierig wären, und ihn, so oft er dahin käme,  
 „fragten, ob er nicht einige mitgebracht hätte.

S. 10. Unterm 4. Jenner (\*) des 1744.  
 Jahres: „Wir bekommen auch mehrmalen (von  
 „der Englischen Societät) so wohl biblische  
 „Bücher (\*\*) als andere kleine Tractate (\*\*\*) in  
 „arabischer Sprache; gleichwie uns auch verschie-  
 „dene von Zalle zugesandt werden. Wir ma-  
 „chen damit bey Gelegenheit an vornehme Mu-  
 „hammedaner Presente: und sie nemen sie öfters  
 „so gern an, daß sie uns einigemal schriftlich um  
 „mehrere ersucht haben.

S. 11. Am 12. des Weinmonats wurde mir  
 eines evangelischen Mannes Schreiben, welches  
 am 11. des Heumonats (a. st.) abgefasset war,  
 aus Bed. mitgetheilet, darin dis stund: „Vor  
 „einiger Zeit hoffete, ich würde ihnen auch was  
 „angenehmes, so das Institutum des S. D. C.  
 „betrifft, berichten können; da der S. P. N.  
 „ein türkisches Weib angenommen hatte, (sie)  
 „zur Taufe zuräpariren. Weil er aber keine  
 „Zeit hatte, sie selber zu informiren: so schob er  
 „sie bald hie bald dorthin; so, daß ihre Infor-  
 „mation binnen 8 oder 9 Monaten viermal ver-  
 „ändert

(\*) S. 1526.

(\*\*) Den Psalter und das Neue Testament.

(\*\*\*) einen Catechismus, und einen kurzen Aus-  
 zug aus der Kirchenhistorie.

„ändert ward. Im Leiblichen schaffte er ihr wei-  
 „ter auch keine Hülfe, als monatlich zwey Rubel  
 „aus der Kirchencasse; wovon sie, nebst ihrem  
 „Töchterlein, unmöglich subsistiren konte. Des-  
 „wegen mußte sie bald in diesen bald in jenen Win-  
 „ckel kriechen, und sich unter russischen Leuten be-  
 „helfen: da doch ganz andere Anstalten hätten  
 „gemacht werden können, wenn der gute H. V.  
 „nur andern gutgesinneten Leuten davon was no-  
 „tificirt hätte. Als mir H. M. davon sagte; er-  
 „bot ich mich, alle Monate einen Rubel aus mei-  
 „ner Kirchencasse zu Hülfe zu geben: aber da war  
 „die Sache bey nahe verdorben; indem sie end-  
 „lich eine Supplic bey J. M. eingab, und um  
 „die Laufe bat. Ob sie aber schon getauft sey,  
 „oder nicht, kan ich nicht wissen. Mit der Ge-  
 „sandschaft nach Persien wolte auch einige arabi-  
 „sche Tractátgen mitgeben. Allein der H. D. L.  
 „weigerte sich, welche anzunehmen; weil der R.  
 „Abgesandte keinem von (seinem Gefolge)  
 „erlaubte, dergleichen Bücher unter die Persia-  
 „ner auszutheilen: einige wenige nam er mit sich;  
 „um zuversuchen, ob er sie auf R. Grund und  
 „Boden anbringen konte. Und folglich weiß ich  
 „nicht, ob sichs der Mühe verlohne, daß der H.  
 „D. E. dergleichen Sachen weiter an mich sen-  
 „de, weil ich sie so gar nicht brauchbar zu ma-  
 „chen weiß.

S. 12. Der Prediger in Cfr. bey Stettin,  
 welcher erwehntes Schreiben an mich schiffrte,  
 schrieb dabey: „Ich neme also die Freiheit, E.  
 „H. - zuzurufen: Rüstig. Fahren Sie nur  
 „fort,

12 Kap. 3. betr. 1746. vom Jenner bis zum Mertz.

„fort, in den entlegensten Orten der Erden  
„dem HERRN IESU Seelen werben zu helfen,  
„durch ihre Schriften. Ihre Arbeit hat - (ih-  
„ren) Lohn. Und lassen Sie sich nicht irren,  
„wenn gleich H. D. I. keine arabische Tractätlein  
„mitnehmen will. Insta (dringen Sie drauf  
„los.) Die folgende Zeit verändert viel. Viel-  
„leicht ist die Zeit nahe, da der HERR auch in  
„Persien und unter den Arabern sein Haus bauen  
„wil.

S. 13. Am 19. des Wintermonats fandte  
ich an einen griechischen Priester vier Exemplare  
der Arabischen Epistel an die Römer; mit  
dem Ersuchen, sie Türcken oder Christen in Sy-  
rien zukommen zulassen.

Das dritte Kapitel,  
betreffend 1746. vom Jenner bis  
zum Mertz.

S. 1.

Am 2. des Jenners 1746. wurde mir aus  
VV. in Italien gemeldet: „Der Türke,  
„Mohomet aus Bosnien, der zuweilen bey uns  
„zuspricht, hat - (vom Handelsherrn V.)  
„Hugonis (Grotii) ins arabische übersehtes und  
„noch ein anderes arabisches Tractätlein ange-  
„nommen. „ Vom 7. Jenner an bis zum 13.  
Mertz ertheilte öffentlich den Studiosis einen Un-  
terricht in der arabischen Sprache.

S. 2. Am 8. des Hornungs bekam einen Brief  
vom

vom Missionario zu Madras in Ostindien, welcher am 22. eben dieses Monats im Jahr 1745. geschrieben war. Darin stand: „(Es wird)  
 „selten ein Araber, oder der arabischen Sprache  
 „Kundiger, hier herum angetroffen, ic. wenig-  
 „stens habe ich noch sehr wenig und nur etliche  
 „mal Gelegenheit gefunden (etwas von ihren  
 „arabischen Büchlein anzubringen,) ic.  
 „(Zabe) einige mal an Seeleute, so nach Pers-  
 „sien oder Arabien fahren, eine Anzahl (ders-  
 „selben,) doch gar aufs Ungewisse, mitgegeben.  
 „Denn man findet hier zu Land schwerlich unter  
 „solchen Seefahrenden jemand, der sich um der-  
 „gleichen mit einigem Ernst bekümmern sollte; so,  
 „daß man sich auf den würllichen - (Erfolg)  
 „der Abgebung oder Austheilung der Tractátgen  
 „an solchen Orten, nicht gewiß verlassen kan, ic.  
 „Der HErr aber wolle sich in grossen Gnaden  
 „über Jüden, Muhammedaner und Heyden er-  
 „barmen, und die dicke finstere Nacht mehr und  
 „mehr zu Ende gehen lassen! Er segne E. H.  
 „und stärke Sie in ihrer Seele von Tag zu Tag,  
 „das Angefangene, unter Gottes Leitung und  
 „Wink, immer weiter, aller anscheinenden Hin-  
 „dernisse ungeachtet, zupoußiren.

S. 3. Am 20. Merz wurde mir ein Schrei-  
 ben in niederländischer Sprache zulesen gegeben,  
 welches der Holländische Generalgouverneur zu  
 Batavia in Ostindien Herr Baron von Im-  
 hoff am 4. des Augustimonats 1744. an die Mis-  
 sionarien zu Franckenbar hatte ergehen lassen.  
 Im Hochteutschen lautet es also: „Wohlschwür-  
 „dige,

33dige, gottselige und sehr gelehrte Herren Mis-  
 33sionarien, daß Ew. Ew. Ehrwürden, so gleich  
 33nach meiner Zurückkunft in Indien, den vori-  
 33gen Briefwechsel gütig wieder haben in Gang  
 33bringen wollen: ist mir sehr angenehm und  
 33wohlgefällig gewesen. Ich hoffe, daß, da die  
 33Hauptregierung der niederländischen Colonien  
 33(in Indien,) durch Gottes Vorsehung, an-  
 33sich in meine Hände gestellet ist, bis mich bes-  
 33ser, als vorher, in den Stand setzen solle, an  
 33dem grossen Werk der Ausbreitung des Königs-  
 33reiches Christi mit Kraft mit zuwürcken: und  
 33daß ich werde gewürdigt werden, mein gerin-  
 33ges Vermögen darzu aufzuopfern; nach dem  
 33Wunsch Ew. Ew. Ehrwürden in ihrer Glück-  
 33wünschung über diese sonderbare und vielleicht  
 33niemals erlebte Begebenheit; wofür ich hienit  
 33meine Dankagung abstatte, wie auch für die  
 33neulich zugesandte Fortsetzungen der Berichte  
 33von dem Misionswerk, ic. Daß ich so fertig  
 33nicht bin in Antworten, müssen Ew. Ew. Ehr-  
 33würden nur allein meinen überhäufteten Beschäf-  
 33ten zuschreiben; als mit welchen ich so beladen  
 33bin, daß ich kaum einige Zeit zu particulirem  
 33Briefwechsel übrig habe. Denn sonst könnent  
 33Ew. Ew. Ehrwürden sich versichert halten, daß  
 33meine Liebe für ihre Personen und mein Eifer  
 33für das Werk ihrer Bedienung durch meine nie-  
 33derländische Hin- und Wiederreise gar nicht ver-  
 33ändert sey, sondern daß es mir im Gegentheil  
 33stets sehr angenehm seyn soll, einige Gelegenheit  
 33zubekommen, um denselben davon Blicke zuge-  
 33ben.

3,ben. Was nun das Werk selbst anlangt, den  
 3,grossen Vorwurf der Aufmerksamkeit aller O-  
 3,brigkeiten, das Werk des HErrn der Herrn:  
 3,so sind dieserhalb, bey meiner Anwesenheit in  
 3,den Niederlanden, von den Herren Befehlshab-  
 3,bern (\*) unserer Compagnie, zu folge der ho-  
 3,hen Fürsorge des Souverains, (\*\*) der Got-  
 3,tesfurcht dieser grossen Staatsmänner würdi-  
 3,ge und mit dem christlichen Eifer Ihrer Hoch-  
 3,mögenden, übereinkommende Entschliessungen  
 3,genommen worden: welche, wenn es Gott ge-  
 3,fält, seinem Segen darüber zugebieten, sehr viel  
 3,versprechen zu einer mehrern und bessern Fort-  
 3,pflanzung des Lichts des Evangelii in diesen ab-  
 3,gelegenen Gegenden. Und mit der Ausführung  
 3,sind wir nun so weit gefördert, daß die Ma-  
 3,laische Druckerey, als ein Vorläufer, in kurtzem  
 3,eine Sammlung derer Wörter, welche in der Ue-  
 3,bersetzung des Worts Gottes am meisten ge-  
 3,braucht werden, und in der gemeinen, oder nie-  
 3,dern, Sprache am wenigsten verständlich sind,  
 3,an den Tag bringen wird. Hierauf wird man  
 3,auf das eiligste folgen lassen das Wort der  
 3,Wahrheit selbst (die Bibel) mit den Buchsta-  
 3,ben, welche dieser Sprache eigen sind, (\*\*\*)  
 3,um die Unschicklichkeit (\*) wegzunehmen, welcher  
 3,der erste Druck der Malaischen Bibel, der vor  
 3,einzi

(\*) Benindhebbers.

(\*\*) Der hohen Versammlung Ihrer Hochmögenden  
der Herren Generalstaaten.

(\*\*\*) Es sind die arabischens

(\*) het inconveniënt.

„einigen Jahren zu Amsterdam bewerkstelliget  
 „worden, unterworfen gewesen ist: nemlich die  
 „Unleserlichkeit derselben in Ansehung aller derer-  
 „jenigen, welche nicht zuvor der lateinischen oder  
 „römischen Buchstaben, in welchen dieselbe da-  
 „mals an das Licht kam, gewohnt waren. Und  
 „indem man mit dem einen und andern beschäf-  
 „tigt ist, wird wol noch in diesem Monat, so  
 „Gott will, eine neue Ausgabe der portugiesi-  
 „schen Uebersetzung (der Bibel,) welche nun  
 „aufs neue durchgesehen und verbessert wird, un-  
 „ter die Presse gehen. Der HErr gebe darzu  
 „Heil! Der HErr gebe Förderung! Und unsere  
 „Hülfe bey dem Anfang, gleichwie bey dem Fort-  
 „gang und dem Vollenden, sey in dem Namen  
 „desjenigen, der das Alpha (der Anfang) und  
 „Omega (das Ende) der Stifter und der  
 „Mann seiner Kirche, und das Vertrauen aller  
 „Enden der Erden und der ferne abgelegenen an  
 „der See ist, und der sich finden läset von de-  
 „nenjenigen, die selbst ihn nicht einmal suchten,  
 „noch nach ihm fragten. Ich empfehle mich zu  
 „dem Ende absonderlich in Ew. Ew. Ehrwürden  
 „herzliche Fürbitte: auf daß mir gegeben werde,  
 „das Werk, wozu, wie ich glaube, mich der Al-  
 „terhöchste berufen hat, zu vollbringen in aller  
 „Sanftmuth und Langmüthigkeit, mit Freuden,  
 „nach dem Reichthum seiner herrlichen Macht;  
 „und daß ich in Schwachheit vollbringe die Kraft  
 „desjenigen, der alles vermag; (und) stets er-  
 „fahren möge, daß seine Gnade mir genug sey.  
 „Dieses wünsche ich auch Ew. Ew. Ehrwürden  
 „in

„in ihren wichtigen Geschäften, und eine Behar-  
„rung in dem Werk unsers HErrn; da wir wis-  
„sen, daß wir zu seiner Zeit auch ernten werden,  
„so wir nicht ermüden, und also auch, nach Lu-  
„thers Uebersetzung, ohne Aufhören. Ich ver-  
„bleibe mit Vielachtung und Aufmerksamkeit,  
„wohllehrwürdige, gottselige und sehr gelehrte  
„Herren Missionarien, Ew. Ew. Ehrwürden  
„sehr bereitwilliger Diener und Freund, G. W.  
„v. Imhoff. Batavia d. 4. Aug. 1744.

Das vierte Kapitel,  
betreffend 1746. vom April bis  
zum Brachmonat.

§. 1.

Am 5. April wurden nach Colberg funf-  
zig der zum Unterricht der Muhammeda-  
ner gedruckten Büchlein gesandt; welche ein dor-  
tiger Freund durch Schiffer an solche, welche  
sie Muhammedanern in die Hände bringen kön-  
ten, abgeben zu lassen versprochen hatte. Es  
wurden selbigen noch zehen Stük des teutschen  
Büchleins Groti von der Verführung  
Muhammeds für Christen beigelegt. Nach  
Petersburg gingen drey arabische Bücher ab.

§. 2. Der erste Mitarbeiter Sch. hat in sei-  
nem Tagebuch unterm 14. April dieses aufge-  
zeichnet: „ich fing an einen kurzen Inbegrif der  
„Theologie in der arabischen Sprache zuverferti-  
„gen; wie weit ich aber darin kommen werde,  
„wird die Zeit lehren. Am 19. wurden zwanzig  
1. Stük, B sig

zig theils arabische theils türkische Bücher für Muhammedaner, und fünf Stücke der teutschen Grotianischen Schrift von der Verführung Muhammeds für Christen nach Archangel geschickt.

§. 3. Am 29. April bekam aus Rußland von einem Beförderer dieser Anstalt die Nachricht, daß ihn Gott an einen Ort gebracht habe, an welchem er in dieser Sache viel besser, als vorher, Handreichung thun kan. Desgleichen wurde in unsere Bibliothek verehrt eine in lateinischer Sprache vom Herrn Jacob Ehrharth im Jahr 1731. ans Licht gestellte Abhandlung von den vornehmsten Irrungen berühmter und unberühmter Schriftsteller in der Historie des Muhammeds, und deren Ursachen. (\*)

§. 4. Der erste Mitarbeiter hat unterm 20. May dieses angemerckt: „Es hatte mir vor etlichen Tagen der Herr D. C. angetragen, Studiosis eine Anleitung in der arabischen Sprache zuertheilen. Ich machte heute damit den Anfang; zum Grunde wurde die Epistel an die Römer gelegt.

§. 5. Am 5. May wurde das Erste Buch (\*\*) des von dem madrasischen Missionario Herrn Benjamin Schulzen, in die indostanische Sprache übersetzten Psalters im Druck geendigt; die Auflage bestehet in zwehtausend Exemplarien.

Am

(\*) gedruckt in Memmingen.

(\*\*) Die Juden haben, wie bekant, den Psalter in fünf Bücher abgetheilt.

Kap. 4. betr. 1746. vom April bis zum Brachm. 19

Am 3. wurde von demselben ersucht, das von ihm ins Indostanische übersetzte Neue Testament, wie auch von Propheten den Daniel in eben dieser Sprache drucken zulassen, desgleichen eine persische Uebersetzung der noch nicht in solche Sprache übersetzten biblischen Bücher zuveranstellen.

S. 6. Am 14. May las dieses in einem Brief aus Venedig: „berichte, daß alhier in dem Kloster der heiligen Lucia . . ein junger Türk von dem hiesigen Patriarch, in Beyseyn des päpstlichen Nuntii, eines Bischofs und Cardinals, ic. mit grossem Pracht getauft worden, ic. Ich habe - (einem hiesigen gelehrten Mann) einige arabische Büchlein - (welche Sie ans Licht gestellet haben, gegeben:) über welche er sich nicht genug freuen konte, ic. Ich habe neulich mit einem Türken aus Bosnien gesprochen, dem (da ich eines der slavonischen Dialecte kundig bin) ich fast alles verstehen konte, ic. Was die Türken anlanget, so kennen die wenigsten, auffser den arabischen, einlgen andern Buchstab.

S. 7. Am 18. May bekam die vom Herrn D. Francken herausgegebene Sechszigste Continuation des Berichts der Dänischen Missionarien; darin an zehn Stellen (\*) der dortigen Muhammedaner, und besonders der mit ihnen gehaltenen Gespräche, Erwähnung geschie-

B 2

het.

(\*) S. 1788. 1790. 1813. 1826. 1854. 1862. 1868.  
1884. 1889. 1895.

het. Im Hornung 1743. lies der mohrische Commandant in Sidambaram zwey Missionarien in seinem Bezirk allenthalben zolffrey passieren, und bewies ihnen besondere Ehre: der mohrische Factor in der dänischen Logie zu Porto novo speisete sie an einem Abend. Unterm 4. des Herbstmonats wird bemercket: ein Muhammedaner, ein Factir, habe den Catecheten zu Tanschaur, Rajanajcken, sehr gebeten, daß man doch seinen Sohn auch unterrichten möchte. Als man ihm gezeiget, wie man dazu keine Erlaubnis habe, und überdem ja genug andere Schulen vorhanden seyn; habe der Factir geantwortet: er wolle nicht in der Caffere (Ungläubigen,) mit welchem Namen die Henden von den Muhammedanern benennet werden, sondern in des Isa Nabi (Jesus, des Propheten) Schule seinen Sohn senden. Dieser (also in die dortige Christenschule aufgenommene) Knabe lerne nun mit den andern die biblischen Sprüche, und bete auch mit ihnen. Unterm 15. des Wintermonats: Sajdalam, mohrischer Commandant in der Festung, Magas Dewapatnam, habe an die Missionarien zu Franckenbar in persischer Sprache einen Brief abgelassen, und darin bezeuget: wie ihm die Uebersendung des arabischen Psalters über die massen lieb sey; und daß er wol Lust habe, sie einmal zusehen.

§. 8. Am 25. May wurde mir eine in italienischer Sprache abgefakte und in Venedig kurz vorher gedruckte Nachricht von der Loskaufung

fung vierzehn christlicher Slaven aus der Bar-  
 barey geschickt. Darin kommen diese Worte vor:  
 „wenn nun dem so ist (daß der Sohn GÖt-  
 „tts, unsere Seelen von der ewigen Verz-  
 „damnis zuerlösen, Mensch worden, und  
 „so viel gelitten hat,) wie es unser heiliger  
 „Glaube lehret: könnet ihr euch wol rühmen,  
 „Nachfolger Jesu Christi zu seyn; vorgeben, in  
 „seine Fusstapfen treten zu wollen; hoffen zu er-  
 „langen die göttlichen Barmherzigkeiten: da  
 „man mittlerweile aus bloßer Nachlässigkeit dum-  
 „mer weise, oder aus dem eitlen Grund eines  
 „schmutzigen Eigennuses, die schönste Gelegen-  
 „heit vorbeystreichen läset, unsere arme Mit-  
 „brüder zuerlösen, welche sich als Slaven in  
 „den Händen der Türken befinden, und in be-  
 „ständiger Gefahr stehen, den Glauben zuver-  
 „leugnen, und an ihrer Seite die Erlösung des  
 „Heilandes unnützlich zumachen? „ Es wird fer-  
 „ner erwehnet: die Erlösung obgedachter vier-  
 „zehn Personen habe neun tausend achthundert sie-  
 „ben und funfzig Ducaten dortigen Wehrts geko-  
 „stet; es stecken noch viele andere in der Slave-  
 „rey, welche man wegen Geldmangels nicht habe  
 „erlösen können; fast unzählliche Slaven haben  
 „blos daher, daß sie nicht bald losgekauft worden,  
 „den christlichen Glauben verleugnet.

§. 9. Der erste Mitarbeiter hat unterm  
 28. May dieses aufgezeichnet: „ich beschlos den  
 „Studiofis bisher ertheilten Unterricht in der  
 „arabischen Sprache; ihr unermüdeter Fleiß hat  
 „mich sehr ermuntert.

Das fünfte Kapitel,  
betreffend 1746. vom Heumonath bis  
zum 17. des Weinmonats.

S. 1.

Am 12. des Heumonats wurde im Druck das  
andere Buch des Indostanischen  
Pfalters fertig.

S. 2. Am 3. des Augustmonats geschah durch  
jemand eine Erinnerung, darauf bedacht zu seyn,  
daß in ein gewisses Reich, zum Behuf der Mu-  
hammedaner, ein paar Studiosi geschickt werden  
möchten. Am 13. fing wiederum einen Unter-  
richt im Arabischen an; wozu sich vierzig Stuz-  
diosi einfanden; solcher dauerte bis zum 19. des  
Wintermonats. Am 22. wurde das dritte  
Buch des Indostanischen Pfalters im Druck  
geendigt.

S. 3. Am 10. des Herbstmonats gingen an-  
derthalb hundert indostanischer Bücher ab nach  
Tranckenbar in Ostindien. Am 12. wurde  
von einem christlichen Mann, der im Lande Ca-  
naan gewesen war, ermahnet, einen Mitarbeiter  
dahin reifen zu lassen.

S. 4. Am 13. des Herbstmonats wurde öf-  
fentlich aus Stockholm gemeldet: „Unser Ge-  
sandte bey der Pforte, Herr Carlson, wird  
täglich hier erwartet. Auf Ansuchen dieses Mi-  
nisters, und aus Achtung für die schwedische  
Nation, ist es geschehen, daß der Sultan sei-  
ne Erlaubnis zur Erbauung einer lutherischen  
Kirche

„Kirche in Pera, einer Vorstadt von Constan-  
 „tinopel, gegeben hat. Man hat an diesem  
 „Werk schon seit einigen Jahren gearbeitet, und  
 „zu dem Ende ansehnliche Collecten gesamlet: da-  
 „hero ehestens ein deutscher Prediger dahin ab-  
 „geschickt, und der Bau angefangen werden  
 „wird.

S. 5. Am 26. des Herbstmonats öfnete sich  
 ein Weg, etwas von unsern Christen den Mus-  
 ammedanern der östlichen Küste von Africa  
 und der Insel Madagascar in die Hände zu  
 bringen. Ein junger Mensch, welcher die Apo-  
 theckerkunst erlernet hatte, ein Sohn eines from-  
 men Vaters, der nun in der Ewigkeit ist, (mit  
 mir aber vor zwey und dreyßig Jahren auf der  
 Schule den Entschlus gefasset hatte, sich zur  
 Predigt des Evangelii in Ostindien gebrauchen  
 zu lassen; aber nachhero dazu in Rußland ge-  
 braucht worden) hatte sich aus einem andern Trieb  
 auf den Weg nach Ostindien begeben; solches  
 aber nicht erreicht, sondern war auf dem afri-  
 canischen Vorgebürge der guten Hoff-  
 nung zubleiben veranlasset worden. Ich em-  
 pfing denn an diesem Tag einen Brief von ihm,  
 welcher am 20. des Hornungs geschrieben war.  
 Darin stund: „(halte mich ietzo in) einem  
 „ganz andern Theil der Welt (auf, 2c.) Ich  
 „melde demnach kürzlich, daß mich die allweise  
 „Führung Gottes aus Europa nach Africa ge-  
 „bracht: indem ich von Holland aus, als Sol-  
 „dat, nacher Ostindien gegangen, und an Cas-  
 „bo de bonne Esperance geblieben; also es  
 B. 4 mir,

„mir, Gott sey Lob und Danck! recht wohl er-  
 „gehet. Sonsten ist es hier ein Land, so von  
 „den Hotentotten eigentlich bewohnt wird; ge-  
 „höret aber unter die Botmäßigkeit der Holländ-  
 „er. Von Lebensmitteln (ist) es sehr gese-  
 „gnet; daher halten sich auch viel Europäer hier  
 „auf. Anbey - melde, daß - (mein Gehalt)  
 „jährlich sich beläuft auf 150. Rthaler; indem  
 „ich nicht mehr Soldatendienste thue, sondern bey  
 „einem africanischen Freybürger mich aufhalte,  
 „und ihm - an die Hand gehen muß. Er ist ein  
 „- (Wundarzt) und Doctor, w. Wolten  
 „E. H. mich mit einer geneigten Antwort erz-  
 „freuen - so belieben sie - (solche) nur mit ei-  
 „nem Prediger von einem dänischen Schiff, so  
 „aus Copenhagen - (gehet), zubestellen; in-  
 „dem die Schiffe am Cabo de bonne Espe-  
 „rance jederzeit anlegen müssen. Könnte ich -  
 „Ihnen worinnen dienen - so bin zu ihren Dien-  
 „sten. Können M. H. S. P. mir mit Gele-  
 „genheit einige Hallische Bibeln, Gesangbücher,  
 „wie auch einige andere geistliche Bücher übersen-  
 „den; so werde mich suchen danckbar dafür zuer-  
 „zeigen. Was meine Reise betrifft, ist sie sehr  
 „lang und gefährlich gewesen; ja wir sind mit un-  
 „serm Schiff in dreyimaliger Todesgefahr gewe-  
 „sen, und haben viel Ungemach ausstehen müs-  
 „sen, w. Wollen E. H. aber über Amsterdam  
 „an mich schreiben, so belieben sie es nur an ei-  
 „nen Kaufmann, der ihnen bekant (ist,) zu ad-  
 „dressiren; der - (wird) es wohl mit den stets  
 „dort abgehenden Schiffen an mich bestellen, w.  
 „Anbey

„Anben so ersuche - (Sie,) doch alle und jede  
 „zu warnen, daß sie sich möchten dafür in acht  
 „(nehmen,) und sich vorsehen (nicht mit Un-  
 „vorsichtigkeit) nach Ostindien zugehen: weil  
 „die Reise höchst beschwerlich (ist,) und der we-  
 „nigste Theil (solcher Reisenden \*) Ostindien  
 „- zusehen bekommt; ja es wenigen auch so glü-  
 „cket, als wie mir.

S. 6. Am 11. des Weinmonats wurde das  
 Vierte Buch des Indostanischen Psalters  
 im Druck zu Ende gebracht.

Das sechste Kapitel,  
 betreffend 1746. vom 18. des Wein-  
 monats bis zum Ende  
 des Jahrs.

S. 1.

Am 18. des Weinmonats wurde der Sechsz-  
 zigste Theil der gesammelten Nach-  
 richten von den neuesten Kirchengeschich-  
 ten verehret. Darin fand ein Schreiben der  
 Evangelischen zu Batavien in Ostindien an den  
 schwedischen Bischof, Herrn Benzelius; wor-  
 aus die angehende Erfüllung dessen, wozu Herr  
 Werndly vor drey Jahren Hoffnung gemacht, (\*\*)

B 5

erse.

(\*) Dieses leidet wol einen Abfall.

(\*\*) S. die Nachricht von einem Versuch, die ver-  
 lassene Muhammedaner zur heilsamen Erkenntnis  
 Christi anzuleiten, 6. Stük S. 37, unter 1743.  
 Jul. 1.

ersehen. Es lautet, seinem vornehmsten Inhalt  
 nach, also: „Wir Auffseher und Aeltesten der  
 „neugestifteten christlichen evangelischlutherischen  
 „Gemeinen alhier, nemen die Freyheit, Ew.  
 „Hochwürden zu communiciren, daß, nachdem  
 „der grundlose barmherzige Gott uns, durch  
 „die väterliche Sorge des Hochwohlgebohrnen  
 „Herrn Gustav Wilhelm Baron von Imhoff,  
 „Generalgouverneurs van Niederlands India, 2c.  
 „im vergangenen Jahre 1743. zu der Freyheit  
 „unserer Religion und Aufbau einer Kirche -  
 „(geholfen) hat, wir auch im Monat October  
 „- (davon) dem ehrwürdigen Consistorio un-  
 „serer Gemeinde zu Amsterdam geschrieben (und  
 „gebeten,) zwey Prediger für uns nach dieser  
 „Hauptstadt zuberufen, und zuüberschicken - 1  
 „das schwedische Schif, Gottenburg, im Mo-  
 „nat Januario dieses Jahrs auf dieser Rheede  
 „angekommen, und darauf der ehrwürdige wohl-  
 „gelehrte Herr Magister Peter Holmert, als  
 „Prediger. Nachdem nun unsere neuaufgerich-  
 „tete Gemeinde grosse Begierde und Verlangen,  
 „das heilige Abendmahl zugebrauchen, an uns be-  
 „zeigt, - haben wir, nach zuvor bey der ho-  
 „hen Indianischen Regierung (gesuchter und  
 „bekommener) Permission - den Herrn Ma-  
 „gister ehrerbietigt gebeten, uns und unserer  
 „ganzen Gemeinde Wunsch und Hunger, mit  
 „Predigt und Abendmahl zuersättigen. - (Wo-  
 „zu) derselbe sich auch gütigt - (hat willig)  
 „finden lassen: und (hat) in dem Hause eines  
 „hier mit unterschriebenen Bruders Auffsehers  
 „an

„an unserm Oftermontage, den 6. April st. n.  
 „des Nachmittags um 3. Uhr, die erste ewange-  
 „lische Predigt in dem Niederländischen Asia, in  
 „der hochteutschen Sprache, unter einer grossen  
 „Versammlung, so unserer Religion zugethaner,  
 „als auch zweyer Prediger, und vieler Refor-  
 „mirten, ja Päßtler und anderer, im Namen  
 „des grossen Gottes angefangen, und zu dessel-  
 „ben Ehre glücklich volbracht. Worauf (er)  
 „Sonnabends zur selben Uhr eine Buspredigt  
 „(gehalten,) und - (folgenden Tages, wel-  
 „ches der) Sontag Quasimodogeniti (und am)  
 „12. April (war,) das heilige Abendmahl, in  
 „diesem Land und unter dieser Gemeinde, an ei-  
 „nige hundert Communicanten ausgetheilet.  
 „Des folgenden Sonnabends zu gewöhnlicher  
 „Uhr ist wieder eine Buspredigt (gehalten)  
 „und (am) Sontag Misericordias Domini den  
 „19. April vors zweytemal das heilige und hoch-  
 „würdige Abendmahl des HErrn an einige hundert  
 „Communicanten bedienet worden. Und, bey  
 „Annäherung der Abreise - (Des) gemeldten  
 „Schiffs, Gottenburg, hat Se. Ehrwürden, am  
 „Sontage Jubilate, den 26. April, seine Ab-  
 „schiedspredigt gehalten: wodurch wir und un-  
 „sere ganze Gemeinde in eine Thränenflut und  
 „grosse Betrübnis versetzt worden; zumal (da)  
 „die meisten Se. Ehrwürden, als ihren Seel-  
 „sorger, alhier zuhalten gewünscht haben; oder  
 „doch zum wenigsten, aus ihren von Gott ge-  
 „segneten Mitteln, etwas, zum Zeichen ihrer  
 „wahren Liebe, Dankbarkeit und Hochachtung,  
 „anbie-

„ anbieten wollen: so - sie (aber) beides nicht  
 „ nach Verlangen können erlangen; besonders, da  
 „ die Gottesfurcht - Sr. Ehrwürden absolut ge-  
 „ weigert, auch nur das allermindeste zu accepti-  
 „ ren; so, daß wir unsere Seele nicht anders  
 „ können noch mögen zufrieden stellen, als (daß  
 „ wir) unsere Gebete zu Gott für Sr. Ehr-  
 „ würden gottesfürchtige Person Zeit unsers Le-  
 „ bens - thun, unsere Herzen mit ihm - theilen,  
 „ und ein unverändert Andencken und Erkenntnis  
 „ - bewahren. Nachdem wir - (nun) Ewr.  
 „ Hochwürden, der gauken hochlöblichen schwedi-  
 „ schen Priesterchaft und Nation gefelicitiret, daß  
 „ Gott einen aus derselben Priesterorden gewür-  
 „ diget, das allererstmal in diesem so mächtigen  
 „ und viele Königreiche befassenden Niederländi-  
 „ schen India oder Asia (nicht allein) das hei-  
 „ lige Evangelium unverfälscht, vor einem gros-  
 „ sen versamleten Volk, - zupredigen, sondern  
 „ auch sein theures und uns so hochwürdiges A-  
 „ bendmahl, nach des HErrn Christi Einsetzung,  
 „ - das erstmal zubedienen; nemen wir Trost  
 „ in Ewr. Hochwürden Amtsväterlichen Liebe für  
 „ unsere Gemeinde, 2c. und bleiben, hochwürdi-  
 „ ger Herr Bischof, Ewr. Hochwürden gehorsam  
 „ unterthänige Diener und Freunde, J. H. Ne-  
 „ sche, Jan Frederic de Heimkenberg, J. Klin-  
 „ ckenstein, H. Fogerdal, E. Roenad, Paulus  
 „ Paulus, Jacob de Bel, Jacob Cool. Ba-  
 „ tavia auf der Insel, Groß Java, den 27.  
 „ May st. n. 1744.

§. 2. Nachdem auch der Verfasser der Arnoldschen teutschen Uebersetzung des Corans aus dem Englischen (\*) Erwähnung gethan, setzt er die Worte hinzu: „Wie nun auch hier-  
 „durch der Alcoran, den unser seliger Luther-  
 „tus zu seiner Zeit nicht konte zusehen bekom-  
 „men, bis ihm endlich eine lateinische und zwar  
 „vermuthlich die schlechtgerathene Uebersetzung  
 „des Roberti Ketemensis und Zermanni  
 „Dalmata, in die Hände kam, unter uns noch  
 „bekanter wird; also ist kein Zweifel, daß da-  
 „durch unsere christliche Religion noch mehr be-  
 „festiget, und mancher, der dazu Gelegenheit  
 „hat, für das Beste des armen blinden muham-  
 „medanischen Volks zusorgen aufgemuntert wer-  
 „den wird.

§. 3. Ein aus Ostindien zurückkommender hiesiger Handelsmann hatte eine Muhammeda-  
 nerin aus Batavia, Namens Pandang, als  
 Sclavin, mit hieher nach Halle gebracht. Als sie  
 eine Neigung zur christlichen Religion verspüren  
 lies; hat sie von dem Herrn Pastor Struensee  
 einen halbjährigen Unterricht empfangen. Um  
 Aufschub und Unordnung zu verhüten, geschah die  
 Taufhandlung am 19. des Weinmonats in der  
 Stille, und zwar in der Conventstube der Kirche  
 zu St. Ulrich; sie bekam dabey den Namen Jo-  
 hanna Dorothea, welchen hernach der Zuna-  
 me Blumin beygefügt worden, als welches ihr  
 voriger Name, Pandang, bedeutete. Am 23.  
 welches

(\*) S. 890.

welches der 20. Sontag nach Trinitatis war, geschah davon der Gemeine die Anzeige, mit dem Zusatz: „wir bitten aubey den barmherzigen „Gott, er wolle diese neue Christin in seiner „Gnade erhalten und befestigen, sein Gnaden- „werk in ihrer Seele vermehren, und sie in dem „Lauf ihres Christenthums recht treu machen; „damit sie dereinst das Ende des Glaubens, nem- „lich der Seelen Seligkeit, davon bringe. Der „Gott der Barmherzigkeit gedencke auch in Gua- „den so vieler tausend Menschen, die unter Tür- „ken, Juden und Heiden den Namen seines „Sohnes, in dem allein unser Heil zufinden „ist, nicht kennen! Er lasse um Jesu Blutes „willen die Fülle der Heiden bald eingehen, und „gantz Israel selig werden! Amen.

S. 4. Am 21. des Weinmonats empfing die vom Herrn D. Francken herausgegebene Ein und sechszigste Continuation des Berichtes der Dänischen Missionarien in Ostindien; darin an sechs Stellen der dortigen Muhammedaner, und besonders der mit ihnen gehabtten Unterredungen Meldung geschiehet. (\*) Unter dem 31. des Christmonats 1744. berichten (\*\*) die Missionarien an das königliche Haus in Dänemark: „Die Holländer haben von mehreren „Jahren her unterschiedliche Bücher heiliger „Schrift, und vor wenig Jahren die ganze Bibel, in der malaischen Sprache, doch mit la- „teinsk

(\*) S. 6. 14. 27. 89. 132. 146.

(\*\*) S. 6. 7. 14. 24.

„teinischen Lettern, zum Druck befördert. Da  
 „aber die gebohrnen Malayer sich der arabischen  
 „Buchstaben bedienen; so haben viele gute Män-  
 „ner von der holländischen Nation gewünschet,  
 „daß die heilige Schrift auch mit arabischen  
 „Buchstaben gedruckt werden möchte. Hierzu ist  
 „durch die Fürsorge des redlichen und Gott fürch-  
 „tenden Barons von Imhof (Generalgou-  
 „verneurs zu Batavien) endlich Anstalt ge-  
 „macht worden; indem er ohnlängst eine arabi-  
 „sche Buchdruckeren, nebst dem in der malaischen  
 „Sprache wohlerfahrenen Prediger, Werndly,  
 „mit sich aus Holland gebracht hat, 2c. (Es)  
 „sol (Denmach) iezo daselbst (in Batavien)  
 „die heilige Schrift nicht allein in portugiesischer,  
 „sondern auch in malaischer Sprache und mit ma-  
 „laischen Lettern abgedruckt werden, 2c. Er (der  
 „Generalgouverneur hat) auch auf Cey-  
 „lon nach dazu, auf seine in Holland ges-  
 „chehene Vorstellung erhaltener Erlaubts  
 „nis) veranstaltet - daß jährlich zwey junge  
 „(halbblancke) Leute aus der Nation (und  
 „zwar aus dem Seminario zu Columbo,  
 „welches unter der Besorgung des holl-  
 „ländischen Predigers, Wezelius, stehet)  
 „nach Europa gehen, um auf der Universität  
 „lehden in den nöthigen Wissenschaften die ge-  
 „hörige Einsicht zuerlangen; welche nach dreyen  
 „Jahren wieder zurück nach Indien kehren sollen,  
 „ihre unwissende Brüder zuunterrichten, 2c. In  
 „der Buchdruckeren zu Columbo (wird auch  
 „fortgefahren) biblische und andere Bücher in  
 „tami.

„tamulischer und eingalesischer Sprache, den Ein-  
 „wohnern zum besten, auszufertigen, 2c. Die  
 „evangelischlutherische Confessionsverwandten -  
 „(in Batavien) haben in diesem Jahr auch  
 „Erlaubnis erhalten, eine eigene Kirche zubauen,  
 „und zween Prediger unserer Confession dabey zu-  
 „berufen, 2c. Die Lutheraner auf Cabo haben  
 „nunmehr gleichfalls von den Directeurs der  
 „holländischen Compagnie Erlaubnis erhalten,  
 „einen Prediger von ihrer Confession halten  
 „zu können, 2c. (Sie) schreiben - an uns, daß  
 „sie nunmehr - mit ehestem einen evangelischlu-  
 „therischen Prediger von Amsterdam erwarten.

§. 5. Am 24. des Weinmonats schrieb ein  
 Freund aus Archangel am weissen Meer, in  
 Russland: „Was die Tractätlein, (welche) in  
 „arabischer Sprache geschrieben (von ihnen ges-  
 „druckt, und übersandt sind) betrifft, so muß  
 „gelegene Zeit erwarten, wenn einige dieser  
 „Schrift erfahrene - (hieher) kommen solten -  
 „(daß) man sie (damit) beschenckte. In vori-  
 „gen Zeiten hat man hier, wie gesagt wird, von  
 „orientalischen Völkern einen überausgrossen Zu-  
 „lauf gehabt; (welcher) nun aber, wegen der  
 „auf St. Petersburg gelegten Handlung, fast  
 „völlig nachbleibet, 2c. In vorigen Zeiten -  
 „(sind) sehr viel - muhammedanische Tartarn,  
 „Türken, Perser - (hieher) Handlung wegen  
 „gekommen. Allein aniesz siehet man selten je-  
 „manden von diesen Leuten. - Weilen - alle  
 „orientalische Waaren - (nach Petersburg)  
 „gebracht werden müssen.

§. 6.

§. 6. Am 2. des Christmonats las ich in einem Brief eines Petersburgischen Handelsherrns teutscher Nation folgende Worte: dieses habe dictiren müssen einem Baskirischen Tarter von vierzehn Jahren. Am 4. überschifte an eine zu Christo bekehrte alte Türkin in Rußland die türkische erste Epistel Johannis, und Grotii hochteutsches Büchlein von der Verführung Muhammeds. Am 5. gingen zwanzig Stücke der für die Muhammedaner gedruckten Schriften ab nach Petersburg. Am 16. schrieb ein Prediger der Stadt Am. im Osnabrückischen: „Mir gefällt (es) immer wohl, daß mit der Jüdischen Sache auch die Muhammedanische verknüpft wird; welches zusammen eben so ein gros Feld, als das wilde Heidenthum (ist.)“

Das siebente Kapitel,  
betreffend 1747. vom Jenner bis  
zum 24. des Aprils.

§. 1.

Am 20. des Jenners 1747. stund in einem aus Cfp. im Mecklenburgischen Kommenden Brief folgendes: „in unserer Nachbarschaft - (reden die der s. g. Mährischen Brüdergemeinde Zugerhanen sehr hart von den) wider das Muhammedthum und Heidenthum zu Halle und Franckenbar herauskommenden Widerlegungsschriften, 2c. unter  
I. Stück. C „dem

„dem Vorwand, daß dadurch die Gemüther  
 „entrüstet, (und) von der Liebe und Begierde  
 „zum Evangelio abgehalten würden, zc. Von ei-  
 „nigen Liebhabern der arabischen, persischen und  
 „türkischen Sprache vernehme ich, daß sie wün-  
 „schen, zum Heil der Muhammedaner - (vor-  
 „nehmlich folgende biblische Bücher) ged-  
 „druckt und ausgeheilt zusehen; nemlich, das  
 „Erste Buch Mosis, das Andere, die  
 „Psalmen, die Sprüchwörter Salomons,  
 „den Jesaias, Daniel, zc. das Evange-  
 „lium Johannis, die Episteln an die Gal-  
 „later, Epheser, Römer und Hebräer;  
 „(welche beyde letzten aber bereits gedruckt sind.)  
 „Herr W. . . schrieb neulich (aus St. Peters-  
 „burg;) daß ich ihm, wegen dort ihm bekan-  
 „ter Muhammedaner, möchte die Psalmen Das  
 „vids und das Evangelium Johannis nebst  
 „den Episteln (der Apostel) im Arabischen,  
 „Persischen und Türkischen verschaffen, zc. Ich  
 „werde ihm von dem, was ich habe, etwas  
 „mittheilen. Vielleicht - (hat) E. H. von den  
 „übrigen vorbenannten biblischen Büchern schon  
 „wieder etwas - (drucken lassen.)

S. 2. Am 29. Jenner 1747. wurde das  
 fünfte Buch des Indostanischen Psalters,  
 mithin nun der ganze in diese Sprache übersetzte  
 Psalter, zu Ende gebracht.

S. 3. Am 28. des Hornungs wurde ausge-  
 druckt das Vierte Stück der Schriftstellen  
 arabischer, meistens nur geschriebener, Bü-  
 cher

cher von dem muhammedanischen Recht,  
betreffend die Christen. (\*)

§. 4. Am 2. Merk wurde das Gespräch  
Christi mit dem Weibe zu Samarien in  
arabischer Sprach zum andern mal, und zwar  
zweyttausendmal, abgedruft. Am 14. lies eine  
Nachricht, wie weit sich der Gebrauch ara-  
bischer Bücher erstreckt, tausendmal  
drucken. Am 31. verehrte der vormalige Engli-  
sche Missionarius zu Madras, Herr Benjamin  
Schulze die mit lateinischen Buchstaben ge-  
schriebene indostanische Uebersetzung des Psalters,  
als ein Hülfsmittel die mit arabischen Buchsta-  
ben, welche solcher Sprache eigen sind, gedruckte  
Uebersetzung recht lesen zulernen.

§. 5. Am 13 April wurde die Epistel Pau-  
li an die Römer in türkischer Sprache zwey-  
tausendmal ausgedruft. Am 15 übergab der  
beyden reisenden Mitarbeitern vierzig der für die  
Muhammedaner gedruckten Bücher, und zehn  
Exemplare des teutschen Grotianischen Fra-  
ctätgens von der Verführung Muham-  
meds; weil beschlossen war, auf der nächsten  
Reise auch einige Dörter, da Muhammedaner  
befindlich sind, zubesuchen. Am 20. gingen fünf  
und zwanzig arabische Büchlein und vier Stücke  
des grotianischen teutschen ab nach dem africani-  
schen Vorgebürge der guten Hofnung, um  
jene auf die östliche Küste von Africa und auf  
die Insel Madagascar zubringen.

E 2

Das

(\*) S. 1740. Jul. 11.

Das achte Kapitel,  
betreffend 1747. den 25. April.

S. 1.

Am 25. April 1747. wurde die Erzählung von der Auferweckung Lazari in arabischer Sprache zum andern mal, und zwar zweytausendmal, abgedruckt.

S. 2. Mit dem Anbruch eben dieses Tages brach die erste Erweckung aus, den Durchlauchtigsten Prinzen von Oranien für den Statthalter der vereinigten Niederlande zu erklären. Demselben ist nachhero auch die Oberdirection der Ostindischen Handelungscompagnie, auf welcher Entschliessungen die Veranstaltung zur Fortpflanzung der Lehre Christi in dem holländischen Ostindien zunächst beruhet, aufgetragen worden. Hieraus und aus der Gesinnung dieses theuersten Fürstens gegen Gott und die christliche Religion ward mit einem guten Grund die Hoffnung geschöpft, daß durch denselben und Dero hohen Nachkommenschaft unter andern auch das, was von der so mühsam und kümmerlich erweckten Fürsorge für das Heil des Ostindischen Muhammedthums (\*) mit dem seligen Berndly ins Grab gelegt worden, völlig wieder werde belebt und unter göttlichen Segen zu seligen Früchten befördert werden.

S. 3. Der Anfang dieser wichtigen Begebenheit wurde nachhero in öffentlichen Blättern folgender massen berichtet: „Gleichwie insge-

„mein  
(\*) S. das Sechste Stück der Nachricht von einem Versuch, 2c. Kap. 15. S. 4.

„mein die größten Dinge in der Welt einen schlech-  
 „ten und geringen Anfang haben: also ist die  
 „kleine, doch etwas befestigte, und mit einem  
 „Hafen versehene, Stadt, Ter-Deere, welche  
 „an der östlichen Küste der zeeländischen Insel,  
 „Walchern, lieget, und dem Hause Oranien,  
 „unter dem Titel eines Marquisats, zugehöret,  
 „die allererste gewesen, die den Anfang vor so  
 „vielen andern grossen Städten gemacht, den  
 „Prinz von Oranien zum Statthalter zu pro-  
 „clamiren. Die Gelegenheit, so dazu Anlaß  
 „gegeben, war diese. Als die Compagnie, so  
 „die Oranische Fahne führet, nebst andern des  
 „Nachts die Wache hatte; und die Soldaten,  
 „die Zeit zu pastiren, von der eingelaufenen  
 „Nachricht, daß die Franzosen in Staats Flan-  
 „dern eingefallen, mit einander sich besprachen:  
 „kamen einige dabey von ohngefähr auf die Ge-  
 „danken: wie es, bey den gegenwärtigen für  
 „Holland sehr gefährlichen Coniuncturen, eben  
 „rechte Zeit wäre, den Prinzen von Oranien  
 „zum Stadthalter auszurufen; damit das be-  
 „drängte Vaterland unter einem einigen Haupt  
 „einer desto sichern Anführung und Beschützung  
 „sich erfreuen könnte. Dieser Vortrag fing, gleich  
 „als ein Zunder, in den Gemüthern aller Anwe-  
 „senden solche Funcken, welche augenblicklich wei-  
 „ter um sich griffen, und hernachmals in so gros-  
 „se Flammen ausgebrochen. Noch in selbiger  
 „Nacht ging man zu dem Stadtmagistrat; und  
 „lies nicht eher ab, bis er sich gleich auf der  
 „Stelle versamlet, und nachfolgenden Schluß  
 „C 3 „faßte:

„faste: „Extract aus dem Protocoll und  
 „Registern der Entschliessungen und Res-  
 „solutionsen der venerablen Bürgemeister  
 „und Rathsherren der Stadt Veere,  
 „Dienstags den 25. April 1747. frühmorg-  
 „gens um 5. Uhr: Nachdem der Herr  
 „Bürgemeister Zuyssen, den Rath außers-  
 „ordentlich zusammen berufen lassen: hat  
 „er vorgetragen, wie verschiedene Offi-  
 „ciers und einige Unterofficiers von der  
 „bürgerlichen Compagnie, so die Fahne  
 „von Oranien führet, und diese Nacht  
 „auf der Wache gewesen, die vergangene  
 „Nacht zu verschiedenen malen zu ihm in  
 „sein Haus gekommen, und ihm zu erken-  
 „nen gegeben, wie sie unter den Einwoh-  
 „nern in der Stadt eine grosse Bewegung  
 „wahrnehmen, und daß nicht nur ihre  
 „Compagnie, sondern fast durchgängig  
 „alle Einwohner wünschten, begehrten  
 „und forderten, daß der Prinz von Ora-  
 „nien dieser Provinz vorgesetzt würde.  
 „Hierauf hätte er für dienlich befunden,  
 „die regierenden und auch die vorherigen  
 „alten Herren Bürgemeister zu sich einzul-  
 „laden; um zusammen zu beratschlagen,  
 „was bey dermaligen Umständen am bes-  
 „sten und nützlichsten zuthun seyn möch-  
 „te. Indem sie beysammen gewesen; hät-  
 „te die Bewegung unter den Einwohnern  
 „immer mehr zugenommen; so daß eini-  
 „ge wohlmeinende Bürger Ansuchung ges-  
 „than,

„than, es möchte der Herr Bürgermeister  
„Verelst und einige Rathsherren sich zum  
„Volk auf den Platz verfügen, um die  
„Unruhe, so viel möglich, zu stillen.  
„Hierauf hätten sich die Herren Bürger-  
„meister, der Graf von Glodrof und Ver-  
„elst, zu der Compagnie von Oranien be-  
„geben, welche im Gewehr gestanden,  
„und mit welcher sich die andern Ein-  
„wohner verbunden gehabt. Als sie dies-  
„se Leute nun ein wenig besänftiget: hät-  
„ten sie vernommen, wie das Volk nur  
„dieses einige von dem Magistrat ver-  
„langte, daß der Prinz von Oranien von  
„Seiten dieser Stadt zum Stadthalter,  
„Admiral und Generalcapitain dieser Pro-  
„vincz declarirt, und im übrigen auch so-  
„wol bey der Versammlung derer Staaten  
„und auch anderswo alles angewendet  
„werden möchte, was diesen Zweck beför-  
„dern könnte; da in solchem Fall denn alle  
„Einwohner alles, was L. E. Magistrat  
„zu verordnen für gut finden möchte,  
„auf das pünctlichste zubefolgen, und un-  
„ter einem solchen Chef, als der Prinz  
„von Oranien wäre, Gut und Blut,  
„Leib und Leben zum Dienst und zur  
„Vertheidigung des lieben Vaterlandes  
„aufzuopfern bereit wären. Die Herren  
„Bürgermeister hätten davon an den Ma-  
„gistrat Bericht zuerstatten versprochen  
„und immittelst sie zur Ruhe ermahnet.

„Der Herr Bürgermeister Zuysen hätte  
 „also nicht umhin gekont, den ganzen  
 „Rath so fort zusammen zuberufen, um  
 „über eine solche wichtige Angelegenheit  
 „zudeliberiren; und, nach reifer Ueberles-  
 „gung, einmüthig zudeclariren beschloß  
 „sen: daß die Rathsversammlung mit ih-  
 „ren wohlmeinenden Mitbürgern glei-  
 „ches Sinnes wäre, und daß die derma-  
 „ligen Zeitläufte und anscheinende grosse  
 „Gefahr, worin sich die Republic, und  
 „besonders diese Provinz, befände, nicht  
 „verstärkten, daß man sich länger von  
 „einer so heilsamen Resolution und Wahl,  
 „welche für den Staat unumgänglich nö-  
 „thig wäre, durch diejenigen Personen  
 „und Provinzen, welche etwa anderer  
 „Meynung seyn möchten, abhalten lies-  
 „se. Mithin wäre einmüthig beschloß-  
 „sen worden, von wegen dieser Stadt den  
 „Durchl. Fürsten und Herrn, Wilhelm  
 „Carl Heinrich Friso, Prinz von Oranien  
 „und Nassau &c. zuerwehlen, Statthal-  
 „ter, Admiral und Generalcapitain von  
 „dieser Provinz zuseyn; mit solcher  
 „Macht, Autorität, Vorzügen und Ge-  
 „walt, wie die Glieder dieser Provinz es  
 „unter einander, zum besten der Repu-  
 „blic und besonders dieser Provinz, con-  
 „certiren werden: wobey sie in specie den  
 „Herrn Deputirten E. E. Magistrats  
 „bey der Versammlung der Staaten der  
 „Pro

„Proving auftragen, diese Resolution  
 „noch heute gedachter Versammlung zu  
 „hinterbringen, und in die Protocolle der  
 „Proving einregistriren zulassen; auch  
 „zugleich ihr möglichstes zuthun, damit  
 „alle andere Mitglieder zu eben derglei-  
 „chen Wahl einmüthig schreiten mögen:  
 „wie denn auch dem Prinzen selbst durch  
 „eine solenne Deputation solches anzu-  
 „tragen, und ihn zuersuchen, daß Se.  
 „Durchl. unverzüglich sich in diese Pro-  
 „ving erheben, und mit den Staaten sol-  
 „che Maasregeln zuergreifen geruhen  
 „möchte, welche die sehr grosse Fernen-  
 „tation, und die Erhaltung des lieben  
 „Vaterlandes betreffen und zum Zweck  
 „haben. Hiernächst hat man auch für  
 „gut befunden, von dieser Entschliesung  
 „den Capitains der Bürgerschaft Part  
 „zugeben; welche zu dem Ende in die  
 „volle Rathsversammlung berufen und in-  
 „troduciret worden: nicht weniger auch  
 „den in grosser Anzahl vor dem Stadt-  
 „hause versammelten Einwohnern solches  
 „zueroefnen. Da nun solches von E. E.  
 „Magistrat in Corpore, und durch den  
 „Mund des Herrn Bürgermeisters, Ver-  
 „elst, hierauf wirklich geschehen: hat es  
 „unter dem Volk eine unbeschreibliche  
 „Freude und Frolocken verursacht; wel-  
 „ches mit thranenden Augen tausendmal  
 „sich dafür bedancket.

Das neunte Kapitel,  
betreffend 1747. vom 26. April bis  
zum 18. des Heumonats.

§. 1.

Am 17. May wurde die vom Herrn D. Francken ans Licht gestellte Zwey und sechszigste Continuation des Berichts der Dänischen Missionarien verehrt. Darin geschiehet an vierzehn Stellen (\*) der Muhammedaner, besonders der mit ihnen gehaltenen Gespräche, Erwähnung.

§. 2. Der Missionarius zu Cudulur, Herr Kiernander, hat unterm 14. Jenner 1744. dieses aufgezeichnet: „Herr Geister in Madras hat vor einiger Zeit an mich geschrieben, daß er alle arabische Bücher nach Mocca (in Arabien) gesendet habe; und verlanget, daß ich ihm einige von hieraus zusenden solle, weil es in Madras öfters Gelegenheit gebe, mit solchen Leuten (Muhammedanern) umzugehen. Heute hatte ich Gelegenheit, ihm vier arabische Neue Testamenter zuzusenden.

§. 3. Am 22. des Heumonats 1744. haben die tranckenbarischen Missionarien vier unserer arabischen Büchlein nach Tutucurin für die dafige Muhammedaner gesandt. Am 24. des Augustmonats hat einer, in Poreiar, auf Bitte eines Muhammedaners, diesem und mehrern seiner Glaubensgenossen das tamulische Gespräch, wel-

(\*) S. 191. 193. 194. 199. 216. 226. 232. 233.  
236. 238. 268. 302. 319. 388.

welches wider das Muhammedthum gerichtet ist, vorgelesen. Am 2. des Herbstmonats hat der Landprediger, Diogo, in Cobalapadnam einigen Muhammedanern aus der Zukunft Christi zum Gericht erwiesen, daß derselbe mehr sey, als Muhammed. Sie haben ihm Betelarek gereicht, und ihn zu sich nach Tondi eingeladen, weil er so viel aus der Schrift wisse.

§. 4. Der Missionarius zu Endulur, Herr Kiernander, berichtet unterm 21. des Christmonats folgendes: „(es) besuchte mich ein muhamedanischer Priester. Er ist ein Sohn des alten nunmehr verstorbenen Katter Scabibs; und kam ich von Golconda, wo er bey dem Nabab seine Aufwartung gemacht. Er erzehlete: - einer von den hiesigen Missionarien (habe) vor einigen Jahren ihm die Psalmen Davids in arabischer Sprache geschencket; er habe sie aber bey dem Nabab gelassen, welcher fleißig darinnen lese; bat mich also, ich möchte sie ihm noch einmal geben. Weil ich nun wußte, daß er der arabischen Sprache mächtig sey, und er ein Verlangen darnach bezeigete: gab ich ihm die Psalmen Davids und das Neue Testament arabisch; so er mit der Versicherung anam, daß er täglich einige Psalmen lesen wolle, wie er vormals gethan habe.

§. 5. Die auf ihrer Schiffart nach Batavien gerathene neue Missionarien, Herr Klein und Herr Breithaupt, schreiben unterm 13. des Wintermonats 1745: „(Wir) erfuhren, daß der Herr Pastor Werndly bereits vor einigen  
„Monat

„Monaten gestorben sey. „ Unterm 16: „(es  
 „führete uns jemand) zu der Witwe des Herrn  
 „Pastor Berndly - bey welcher wir uns nach  
 „dem Abdruck der malaischen Bibel erkundigten;  
 „die uns aber keine weitere Nachricht geben kon-  
 „te, als daß das Werk mit dem Tod ihres Man-  
 „nes ins Stecken gerathen. „ Von diesem Be-  
 „such haben sie nachhero noch folgende Umstände  
 „gemeldet: „ Sie sagte - bey ihres Mannes Le-  
 „ben, sey (es mit dem Abdruck der malai-  
 „schen Bibel, oder vielmehr nur mit dem  
 „Anfang desselben,) nicht völlig - zu stande  
 „gekommen; und anieho (sey) niemand da -  
 „der sich weiter darum bekümmere. Weil un-  
 „ter den nachgelassenen Briefen viele hochteut-  
 „sche und lateinische sich finden; sie aber nicht  
 „im Stand war, dieselben zu lesen noch zu ver-  
 „stehen: so übergab sie uns solche, um zusehen,  
 „ob was darunter wäre, so von einiger Wichtig-  
 „keit, und deswegen fernerhin zubewahren nö-  
 „thig sey. Der meiste Inhalt betraf die Ueber-  
 „setzung der Malaischen Bibel; dazu ihm von  
 „vielen unserer lieben Väter in Halle und anderer  
 „Orten göttlicher Segen angewünscht worden.

§. 6. Am 13. des Brachmonats lief ein Brief  
 ein aus D. einem entfernten römischcatholischen  
 Ort, darein folgendes mit eingeschlossen war:  
 „Der schon ehemals gemeldete Türk aus Bosnien,  
 „M. der, so weit menschliche Kräfte im Guten  
 „kommen können, tausend Christen, ja wol solche,  
 „die sich für bekehrt halten, weit übertrifft, ist wie-  
 „der hier gewesen. Er liebet mich aufs järtlich-  
 „ste:

„ste: so, daß er mir so gar seinen Turban ein-  
 „mal aufsetzte; welches die größte Ehre ist, die  
 „sie einem anthun; und dabey zuerkennen geben,  
 „daß ein solcher, dem sie diese Ehre anthun, wür-  
 „dig ist, ein Muselman zu seyn. Ich habe mit  
 „ihm mehr als des vorige mal, auch von der Re-  
 „ligion, gesprochen; und ihm gezeigt, wie ihr  
 „Coran vieles in sich halte, so in unserm Gesetz-  
 „buch (Der Bibel) stehe, ic. Er hat sich ver-  
 „wundert, daß ich den Coran gelesen. Ob er  
 „gleich nur etliche arabische Worte gewußt: so  
 „hat er sich doch, ohne jemandes Anführung, an  
 „den Coran gemacht: und weil er allezeit, wie  
 „er saget, Gott um seine Erleuchtung ange-  
 „rufen, und beständig darin studiret; so ist er  
 „darin so weit gekommen, daß er ihn verstehet.  
 „Er hat - (vorige) male nichts von E. H.  
 „Büchlein angenommen: diesmal aber hat er  
 „mit grosser Begierde die Bergpredigt Chris-  
 „ti im Türkischen, die Historie des Alten Tes-  
 „taments, und noch ein ander arabisches Büch-  
 „lein genommen, um sie im Schiffe zu lesen,  
 „und zu Hause seinen Freunden zuzeigen.

Das zehnte Kapitel,  
 betreffend 1747. vom 19. des Heu-  
 monats bis zum 19. des  
 Weinmonats.

S. I.

**W** am 19. des Heumonats sandte einigen Vor-  
 rath arabischer und türkischer Schriften ab  
 an

an die reisende Mitarbeiter, welche in einem gewissen Land einen Versuch thun wolten, ob sie solche unter Tartarn bringen könnten.

§. 2. Am 14. des Herbstmonats ersah aus einem im Jahr 1741. zu Neapolis gedruckten Buch, (\*) daß Januarius Eystus im dortigen Gymnasio nicht nur der hebräischen, sondern auch der arabischen Sprache Professor sey. Am 28. erhielt aus Franckenbar einen im vorigen Jahr am 6. des Weinmonats geschriebenen Brief des Missionarii, Herrn Dals; darin dieses vorkam:  
 „Die in - (ihren muhammedanischen) Nach-  
 „richten - (erwehnte) Freunde und Feinde  
 „des malaischen Bibeldrucks mit arabischen Buch-  
 „staben (in Batavien) sind nun alle gestorben;  
 „es wäre dann, daß der noch lebende portugiesi-  
 „sche Prediger M. der - (Ungenante) wäre,  
 „der sich der guten Sache mit angenommen hat.  
 „Da die ieszigen malaischen Prediger meistens  
 „neu sind, so wird der sonst schon beschlossene  
 „Druk eine Weile liegen bleiben.

§. 3. Am 10. des Weinmonats wurden diese zwey Bücher angeschafft: die heutige Historie, oder der gegenwärtige Staat von Arabien und der grossen Tartarey, samt denen daran grenzenden Ländern, nach dem Englischen und Holländischen Herrn Salmons und Herrn van Goch ins Deutsche übersetzt; (\*\*) und die auf gleiche Art fertigte

(\*) S. unsern Jüd. Bericht 1747. Sept. 14.

(\*\*) Altona und Flensburg, in der Gebrüder Korte Verlag, 1747.

fertigte und übersezte Zeurige Historie oder gegenwärtiger Staat des türkischen Reichs; erster Theil, enthaltend eine ausführliche Beschreibung aller zu diesem grossen Kaiserthum gehörigen Reiche und Länder in Asien, samt Egyptens in Africa. (\*)

S. 4. Im erstern Buch wird unter andern folgendes gemeldet: „(Es ist) heut zu Tage fast  
 „kein Land zu finden, wo das Volk durchgehends  
 „so unwissend seyn sollte, als in Arabien. Und  
 „dieses wird grossen Theils der muhammedani-  
 „schen Religion und ihren Grundsätzen beygemes-  
 „sen: da man angemerkt, daß Griechenland so  
 „wol als Arabien und andere Länder, wo sie die  
 „Herrschaft eine zeitlang gehabt haben, in Faul-  
 „heit und Müßiggang und eine gängliche Ver-  
 „achtung guter Künste und Wissenschaften ver-  
 „suncken sind. Weder die Grundsätze ihrer Re-  
 „gierung noch ihrer Religion wollen eine genaue  
 „Untersuchung vertragen. Daher schrecken sie  
 „alles Unternehmen zu Beförderung der Gelehr-  
 „samkeit gleich bey dem ersten Vorschein ab;  
 „weil solche die ungereimte Gestalt der Grund-  
 „regeln, nach welchen sie regiret werden, zeigen  
 „würde. Und sie wissen uns von einigen christ-  
 „lichen Ländern zu erzehlen; alwo man gleiche  
 „Gedanken geheget, alle Pflanschulen der wah-  
 „ren Weisheit und Gelehrsamkeit aus eben der-  
 „selben Ursach zuverachten. Denn es fällt ge-  
 „wislich viel leichter, den unwissenden Pöbel zu-  
 „betrü-

(\*) in Verlag eben derselben 1748. (1747.)

„betrügen, als einen Menschen, der von Jugend  
 „auf zu gründlichen Wissenschaften aufgehalten  
 „worden, ic. Obschon die Schreibekunst bey ih-  
 „nen bekant ist; so findet man doch unter den  
 „umherziehenden Arabern wenige, die sich darauf  
 „verstehen, ic. Es scheint auch nicht, daß die  
 „Araber in Städten mehr Kentnis von der Ge-  
 „lehrsamkeit haben, oder grössere Achtung dafür  
 „tragen, als die umherziehenden Nachbarn; und  
 „daß die Uebung des Gemüths bey ihnen eben  
 „nicht gar hoch getrieben wird. Die Gottesge-  
 „lehrtheit selbst scheint da viel weniger, als bey  
 „den andern Muhammedanern geachtet zuwer-  
 „den, ic. Die gemeinen Araber nemen nicht  
 „mehr, als eine Frau, ic. Obschon die Emire  
 „mehr Weiber haben; und es den andern erlaubt  
 „ist, mehr Weiber zunemen: so werden doch  
 „diejenigen nicht recht geachtet, die mehr als ei-  
 „ne Frau haben, oder andere dazu zuverleiten  
 „suchen. Die Keuschheit wird von ihnen hoch-  
 „geschätzt: wie sie denn auch in Gesellschaft nie-  
 „mals von Weibern reden, oder unzüchtige Wor-  
 „te gebrauchen; weil sonst andere mit Fingern  
 „auf sie weisen würden. (\*)

§. 5. Im letztern Buch komt diese Stelle (\*\*)  
 vor: „Die Türken bemühen sich, die Zahl der  
 „wahren Gläubigen, wie sie es nennen, durch  
 „die mancherley Freyheiten, die sie ihren Neube-  
 „kehrten, vor den übrigen ihrer Unterthanen,  
 „verleihen, zu vermehren; welches viel liederli-  
 „ches

(\*) S. 43. 49. 56.

(\*\*) S. 46. 47.

„thes und leichtsinniges Gesindel an sich locket,  
 „daß es sich aus allen Theilen der Welt hauf-  
 „senweise in ihre Herrschaften begibt. Und da  
 „es für ein verdienstliches Werk gehalten wird,  
 „einen Neubekehrten zu machen; so ist kaum ein  
 „Mensch zu finden, der nicht einen jungen  
 „Sclaven kaufen oder aufreiben wird, dessen  
 „Gemüth fähig ist, zu seiner Bekehrung einen  
 „Eindruck anzunehmen. Es gereicht ihm an  
 „dem Ort, wo er wohnet, zu keiner geringen  
 „Ehre, wenn er die Anzahl der Gläubigen ver-  
 „mehret hat. Und ob sie schon niemanden zur  
 „Verleugnung seiner Religion zwingen; so ko-  
 „stet es - (einem) doch das Leben, wenn er  
 „die Muhammedanische, nachdem er sich ein-  
 „mal dazu bekant hat, wieder verändert. Da-  
 „her sich sehr wenige finden, die, ob sie schon  
 „erkennen, wie schönede es ist, den christlichen  
 „Glauben zu verleugnen, solchen (wieder) zu-  
 „bekennen das Herz haben. Und man hat an-  
 „gemerkt, daß einige dieser Renegaden oder  
 „Mamelucken ärgere und gefährlichere Feinde des  
 „Christenthums worden sind, als die gebornen  
 „Türken. Man hat wahrgenommen, daß die  
 „größten Vortheile der Türken, insonderheit zur  
 „See, unter der Anführung dieser Renegaden,  
 „oder Verleugner des christlichen Glaubens, er-  
 „halten worden. Vor diesem war in der Tür-  
 „ken die Gewohnheit, daß man den Christen al-  
 „le fünf Jahre die Kinder einmal hinwegnam,  
 „und sie in dem muhammedanischen Aberglau-  
 „ben

I. Stück

D

„ben

„ben auferzog; wodurch sie ihr Volk gar sehr  
 „vermehrten, und die Christen in ihren Her-  
 „schaften dünne machten. Allein dieses hat man  
 „einige Zeit her nicht mehr gethan. Massen es  
 „eine solche Menge Griechen, Juden und Ar-  
 „menianer gibt, die ihnen beständig haufenweise  
 „zufallen, um an den dem Bekentnis der muhama-  
 „medanischen Gesinnung bengefügtten Ehren und  
 „Privilegien Theil zunehmen, ic. Die Sklaven,  
 „welche längst dem Schwarzenmeer aus der  
 „Tartarey gebracht werden, vermehren die An-  
 „zal der Unterthanen des Grosfultans auch nicht  
 „wenig; und aus diesen machen sie gemeinlich  
 „auch die Neubekehrten. Es segeln täglich eine  
 „grosse Menge Saiken, oder türkische Schiffe,  
 „mit armen Christensklaven und Sklavinnen be-  
 „laden, durch den Bosphorus, die eine Flagge  
 „oben an der Bramstange führen, zum Zeichen,  
 „mit was für Waare sie versehen sind. Man  
 „rechnet, daß ein Jahr mit dem andern zum  
 „wenigsten 20000 Christensklaven nur diesen  
 „Weg eingeführt werden. Der größte Theil  
 „darunt r sind Weiber und Kinder; welche sich  
 „durch gute Worte und Verheissungen leichtlich  
 „überreden lassen, Muhammedaner zu werden.  
 „Ohne diese beständige Verstärkungen würden  
 „die türkischen Herrschaften gar dünne bevölkert  
 „senn. Denn ob schon den Türken erlaubt ist,  
 „viel Weiber zunehmen; so wird doch ange-  
 „merkt, daß sie lange nicht so viel Kinder ha-  
 „ben, als diejenigen, die nur bey einer Frau  
 „bleib

„bleiben: welches einige diesem zuschreiben, daß  
 „sie der Sodomiteren so sehr ergeben sind. Ich  
 „halte aber dafür, ihre Keilheit, der sie alzu-  
 „sehr nachhängen, pflege sie zu schwächen, und  
 „zu dem wirklichen Zeugungswerck unvermögend  
 „zumachen. So ist auch dieses eine von den  
 „vornehmsten Ursachen mit, warum die Tür-  
 „ken so wenig Kinder haben, daß eine grosse  
 „Menge Weibesbilder in den Haramen der Gro-  
 „ssen oder Standespersonen eingeschlossen sind, 2c.  
 „Der Herr Paul Ricaut war der Meinung, daß  
 „nichts das türkische Reich mehr schwächen wür-  
 „de, als wenn man verhinderte, daß nicht so  
 „viele Slaven gefangen, und dahin geführet  
 „würden. Denn, (schreibt er) hierdurch wür-  
 „den sie nicht nur einen algemeinen Mangel an  
 „Bedienten bekommen; sondern auch eine Ab-  
 „nahme an noch nützlichern Leuten verspüren.  
 „Denn diese Slaven werden gemeiniglich Tür-  
 „ken; und dadurch zu eben denjenigen Freheiten  
 „berechtigt, welche die geborne Muhammeda-  
 „ner geniessen, und zu den höchsten Ehrenstellen  
 „befördert. Es ist dem gemeinen Volk keine ge-  
 „ringe Anreizung, Muhammedaner zuwerden,  
 „daß ihnen alsdenn erlaubt ist, den weissen Tur-  
 „ban und türkischen Habit zutragen, und sich von  
 „ihren Brüdern, den armen Christen, die alle  
 „Schmach und Verachtung auf sich nemen müs-  
 „sen, zu unterscheiden. Die meisten Menschen  
 „treibet der Ehrgeiz an, die Mode mit zuhalten,  
 „und denjenigen nachzuäffen, welche die Regie-  
 „rung

„rung in Händen haben. Es ist sich daher nicht  
 „zuverwundern, daß die griechischen und armenianischen  
 „Christen der türkischen Tracht so nahe zukommen suchen, als sie nur dürfen; zumal  
 „da solche mit so großen Vorzügen verknüpft ist.  
 „Und es wird angemerkt, daß ihnen, auch -  
 „(da) sie Christen bleiben, nichts angenehmers  
 „wiederfahren kan, als wenn ihnen, bey außerordentlichen  
 „Gelegenheiten, erlaubt ist, ohne ihre christliche  
 „Unterscheidungstracht zuerscheinen. Solchergestalt lassen, wie eben  
 „derselbe verständige Scribent anmercket, die schlauen Türken  
 „auch so gar ihre Kleidung zu einer Lockung dienen,  
 „unbehutsame Christen mit ihrem Aberglauben zuberücken.

Das eilfte Kapitel,  
 betreffend 1747. vom 20. des Weinmonats bis zum 28. des  
 Janers 1748.

S. I.

Am 20. des Weinmonats bekam die vom Herrn D. Francken herausgegebene drey und sechszigste Continuation des Berichts der Dänischen Missionarien; darin an achtzehn Stellen (\*) von Muhammedanern, besonders von den mit ihnen gehaltenen Unterredungen,  
 etwas

(\*) S. 412. 414. 416. 417. 423. 444. 447. 465.  
 485. 513. 515. 524. 526. 541. 542. 545.

etwas gemeldet wird. Unterm 16. Jenner 1745. wird gemeldet: der Catechet, Rajanaicken, habe dem Gehülffen, Muttuschawri, in Cudrannallur einen Platz zu Erbauung eines Hauses bey den vornehmsten Tamulern und Mohren daselbst ausgewircket; welche ihm auch solchen angewiesen, und versprochen, ihn in dem ruhigen Besitze niemals zu stören. Bey dieser Gelegenheit habe er mit den Muhammedanern ein weitläufiges Gespräch von dem HErrn Jesu gehalten. Sie haben sich verwundert, daß er ihnen alles so umständlich habe vorstellen können, und sich darüber vergnügt bezeigt. Muttuschawri habe gemeldet, daß er manchmal Gelegenheit habe, mit Muhammedanern zureden; und sich für einen Lewwai in Cudrannallur das arabische Neue Testament und andere arabische Büchlein ausgebeten: welche ihm auch mitgegeben worden. Als die Missionarien, Herr Wiedebrok und Zeglin, am 6. des Hornungs 1745. in Siarhi Heiden Büchlein mittheilten; kam ein Muhammedaner, und begehrte auch ein tamulisch Buch. Sie gaben ihm das Gespräch zwischen einem Christen und Muhammedaner: daraus sie ihm aber erst ein paar Blätter vorlasen; so er mit Begierde anhörte, und das Büchlein selbst mit Freuden annam. Unterm 22. Merz wird gemeldet: Muttu habe berichtet: einen Heiden, welcher ein Muhammedaner geworden, habe solches geäuert, und versprochen, ein Christ zu werden. Unterm 22. des Brachmonats: aus Batavia sey

sey berichtet worden, daß der daselbst, um den malaischen Bibeldruck zubeforgen, aus Holland zurück gekommene Prediger, Georg Heinrich Werndly, im Augustmonat vorigen Jahres mit Tod abgegangen sey. Es sey solches Absterben, wegen seiner großen Wissenschaft in der malaischen Sprache, nicht wenig zubezauren.

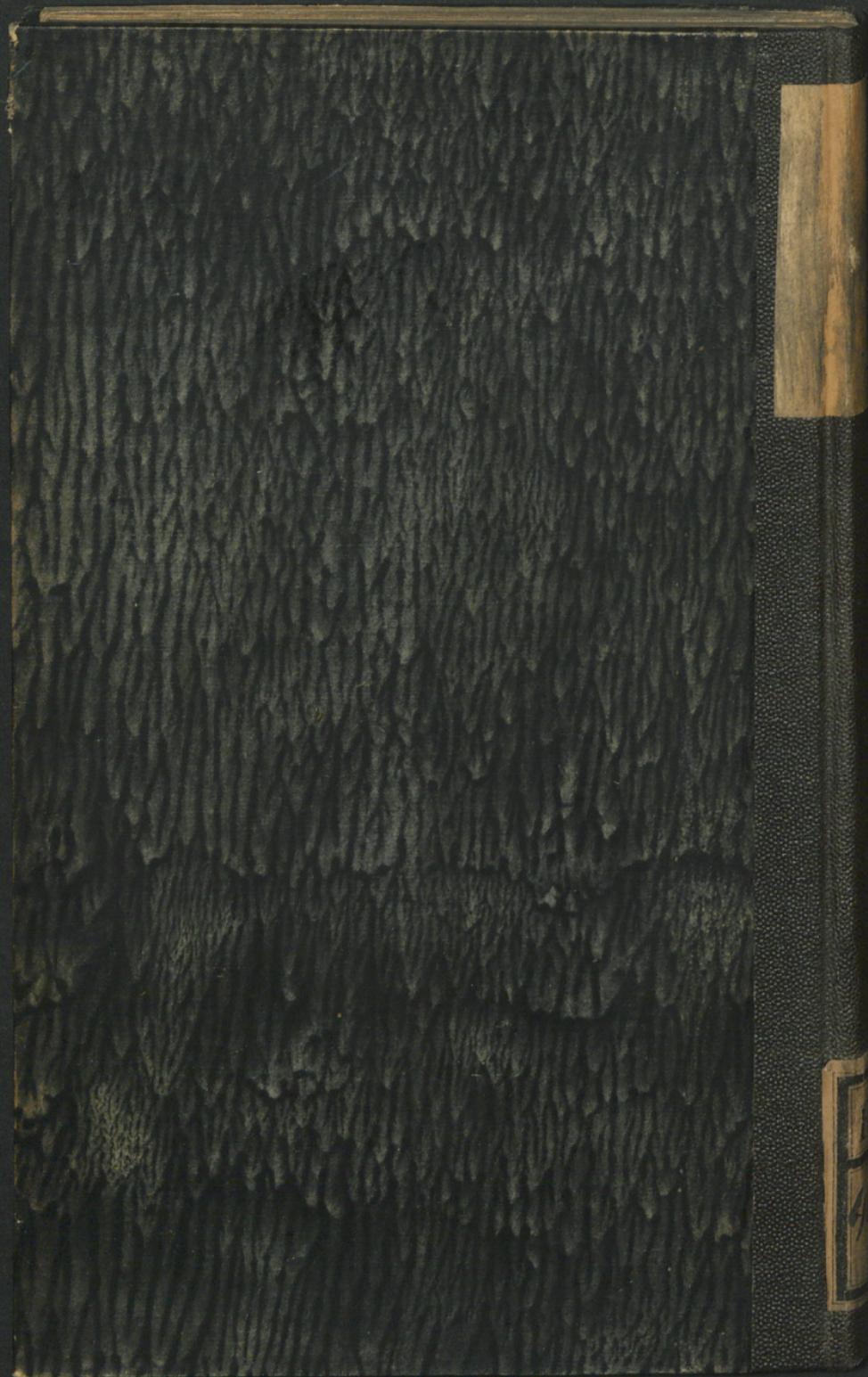
§. 2. Am 9. des Christmonats that der Maldrasische Missionarius, Herr Benjamin Schulze, bey mir diese schriftliche Erinnerung: „Bey „Gelegenheit muß ich eine Vorfrage thun, ob „E. H. nicht für dienlich erachten möchten, künftiges Frühjahr, geliebtes Gott, wiederum ein „klein Büchlein in hindostanischer Sprache abdrucken zulassen? Mir schien es billig zuseyn, „daß doch etwas möchte ans Licht treten, - „(kein Tag [gehe hin, nach dem alten „Sprüchwort] ohne eine Linie [zuziehen;] und kein Jahr [gehe hin] ohne „[Herausgabe] eines hindostanischen „Buchs.) Sie belieben es ferner zuüberlegen. Ich lies ihm sagen, daß ich bereit wäre, die Epistel an die Römer, oder auch das Evangelium Lucæ in besagter Sprache zum Druck zubefördern, wenn es ihm gefällig wäre.











54 Kap. 11

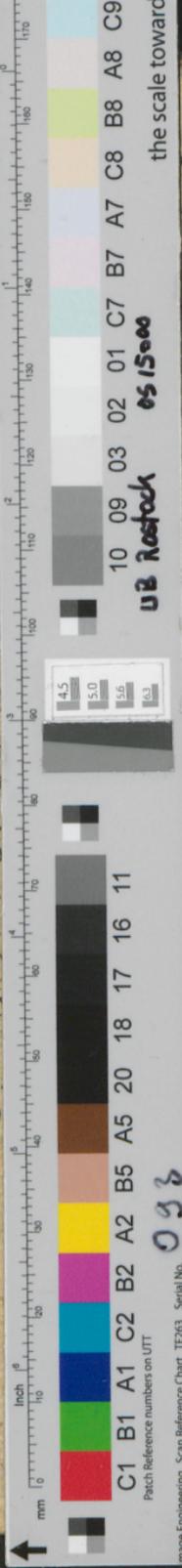
sey bericht  
laischen B  
gekomm  
im August  
gangen se  
seiner gre  
Sprache,

S. 2.  
drasische  
ze, bey m  
„Gelegent  
„E. H. ni  
„tiges Fr  
„klein B  
„drucken  
„dass doch  
„(kein T  
„Sprüch  
„hen;] u  
„[Herau  
„Buchs.  
Ich lies ik  
pistel an  
gelium  
zub

m 20. des Weinmonats 2c,

der daselbst, um den ma  
regen, aus Holland zurück  
org Heinrich Werndly,  
Jahrs mit Tod abge  
solches Absterben, wegen  
bafst in der malaischen  
abedauren.

istmonats that der Mas  
Herr Benjamin Schulz  
iche Erinnerung: „Bey  
sine Vorfrage thun, ob  
erachten möchten, künf  
s Gott, wiederum ein  
ostanischer Sprache ab  
schien es billig zusehn,  
te ans Licht treten, -  
in, nach dem alten  
eine Linie [zuzies  
hr [gehe hin] ohne  
nes hindostanischen  
en es ferner zuüberlegen.  
ich bereit wäre, die L  
oder auch das Evans  
ster Sprache zum Druck  
a es ihm gefällig  
re.



the scale toward